

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg.
Offertengeld und Auslieferung 30 Pfg. — Beilagen des
Zustellens 15 Pfg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs
ist jeder Absatz hinfällig. — Placatvorchriften unverbindlich.
Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — — — Fernsprecher 2108

Bezugpreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.50 RM. einjähr. 15 RM. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzausgabe.

Nr. 90

Dienstag, 19. April 1932

35. Jahrgang

Der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Abrüstung in Abschnitten vom Sonderausschuß einstimmig angenommen

Nadolny's Erklärung vor dem Haupt- ausschuß der Abrüstungskonferenz

Genf, 18. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat heute nach einer mehrtägigen Unterbrechung unter dem Vorsitz von Henderson zu der Aufnahme der einseitigen Verhandlungen über die grundsätzlichen Fragen zusammen. Reichsminister Brüning und Staatssekretär Stimson nahmen an der Sitzung nicht teil. Der Hauptausschuß nahm ohne Aussprache den vom Völkerbund angenommenen Arbeitsplan an und ging sogleich zum ersten Punkt über, der den Grundriss der Herabsetzung der Rüstungen behandelt und zwar a) endgültige Herabsetzung der Abrüstung in einem einzigen Abkommen; b) Herabsetzung auf ein Mindestmaß; c) stufenweise Herabsetzung. Ueber diese für die weiteren Verhandlungen entscheidenden Fragen wird jetzt der Hauptausschuß Stellung nehmen.

Als erster Redner gab Vizepräsident Nadolny folgende Erklärung zu der deutschen Forderung auf Herabsetzung der Rüstungen ab:

Der Grundriss der Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß ist bereits in den deutschen Abrüstungsvorschlägen aufgestellt worden, unter Hinweis auf die von Deutschland bereits erfüllte Entlastung. Die deutsche Regierung hat in ihren Vorschlägen die besten Methoden zur Erreichung dieses Zieles dargelegt. Die deutsche These stützt sich auf zwei Punkte:

In der gegenwärtigen Lage muß jetzt ein entscheidender Schritt in der Richtung der Herabsetzung der Rüstungen gemacht werden. Seit Jahren haben die Vertreter Deutschlands nicht aufgehört, in der Vollversammlung und im vorbereitenden Abrüstungsausschuß zu erklären, daß eine bedeutungslose Abrüstung oder eine Scheinabrüstung, oder auch eine Stabilisierung der Rüstungen auf der augenblicklichen Höhe in keiner Weise als eine Durchführung der Aufgaben der gegenwärtigen Konferenz angesehen werden kann. Eine derartige Lösung würde im Gegensatz zu dem Geiste und Buchstaben des Artikels 8 des Völkerbundespatentes stehen. Um gewisse Mißverständnisse zu zerstreuen, ist es notwendig, zu betonen, daß die Herabsetzung der Rüstungen selbstverständlich nicht in einer mechanischen Weise auf Staaten angewandt werden kann, die aus irgendwelchen Gründen eine Armee besitzen, die nicht einmal das im Artikel 8 des Völkerbundespatentes festgesetzte Mindestmaß erreichen. Der von der deutschen Abordnung vorgeschlagene Text für den Artikel 1 des Abrüstungsabkommens entspricht den Bestimmungen des Artikels 8 des Patentes. Im Geiste des Völkerbundespatentes muß die Herabsetzung der Rüstungen jetzt eine entscheidende und bedeutungsvolle Herabsetzung sein. Nach Auffassung einzelner Abordnungen kann das Ziel des Artikels 8 nicht auf einmal, sondern nur stufenweise erreicht werden. Die deutsche Abordnung zieht jedoch unter allen Umständen vor, daß sich die Abrüstungskonferenz auf ein einziges Abrüstungsabkommen einigt. Wenn man jedoch eine stufenweise Abrüstung vorzieht, so ist es nach deutscher Auffassung notwendig, nicht nur die erste Etappe der Herabsetzung festzulegen, sondern auch die der weiteren Etappen und das endgültige Ziel. In jedem Falle müssen die einzelnen Etappen so kurz wie möglich sein. Vor allem muß die erste Etappe eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen mit sich bringen. Die Entlastung Deutschlands zeigt, bis zu welchem Grade ein Staat in sehr kurzer Frist abgerüstet werden kann. Von dem deutschen Beispiel kann man sich leicht lassen.

Die deutsche Abordnung vertritt die Auffassung, daß der Artikel 8 des Völkerbundespatentes die einzig wahre Grundlage für die Methode der Herabsetzung der Rüstungen bildet und ist entschlossen, diese Grundlage nicht zu verlassen. Aus diesem Grunde glaubt Deutschland einen reinen mechanischen Grundriss der Rüstungen, wie er in den sowjetrussischen Vorschlägen dargelegt ist, nicht annehmen zu können.

Zum Schluß erklärte Vizepräsident Nadolny zusammenfassend, Deutschland erachte es für notwendig, die Gedanken einer einfachen Beschränkung der Rüstungen auszuschalten, und sieht es als unerlässlich an, mit aller Energie die Rüstungen auf das mindestmögliche Maß

herabzusetzen. Sobald diese Herabsetzung beschlossen ist, muß die Durchführung in einer möglichst kurzen Frist durchgeführt werden. Die Methode für die Durchführung dieses Beschlusses wird nach deutscher Auffassung von dem Artikel 8 des Völkerbundespatentes bestimmt, nach dem den besonderen Bedingungen der einzelnen Staaten Rechnung getragen werden muß. Die Festlegung der Rüstungsziffern der einzelnen Staaten muß nach möglichst einfacher Methode durchgeführt werden. Nur auf diesem Wege wird die der Abrüstungskonferenz gestellte Aufgabe erfüllt werden können.

Genf, 18. April. Der vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am Montagvormittag zur Ausarbeitung eines endgültigen Entschließungsentwurfs über die abschrittweise Herabsetzung der Rüstungen eingesetzte Sonderausschuß, dem sämtliche Großmächte angehören, hat am Abend nach längerer schwieriger geheimer Verhandlungen einstimmig folgenden Entschließungsentwurf angenommen: „Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vertritt die Auffassung, daß die Herabsetzung der Rüstungen so wie sie in dem Artikel 8 des Völkerbundespatentes vorgesehen ist, fortwährend durch aufeinanderfolgende Revisionen in geeigneten Zwischenräumen durchzuführen ist, nachdem die gegenwärtige Konferenz den ersten entscheidenden Abschnitt einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen auf das mindestmögliche Maß verwirklicht hat.“

Die Abänderung des ursprünglichen tschechoslowakischen Antrages, in dem von einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen überhaupt nicht die Rede war, erfolgte auf Grund eines amerikanischen Antrages, der von deutscher Seite angenommen und ergänzt wurde. Insbesondere wurden von deutscher Seite die Worte „entscheidenden Abschnitt“ und „mindestmögliche Maß“ verlangt.

Der heute abend angenommene Entschließungsentwurf wird am Dienstagvormittag im Hauptausschuß zweifelslos ohne weitere Aussprache angenommen werden, da sämtliche maßgebenden Mächte im Sonderausschuß vertreten waren. Mit dieser Entscheidung hat sich nunmehr die Abrüstungskonferenz auf die stufenweise Durchführung der Abrüstung festgelegt, hat aber gleichzeitig bestimmt, daß der erste Abschnitt ein entscheidender Schritt in der Richtung einer Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmaß darstellen muß. Zwangsläufig wird es sich daher in den weiteren Verhandlungen der Abrüstungskonferenz um die Frage handeln, in welcher Weise der erste entscheidende Abschnitt zur Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß durchgeführt werden soll. Der Entwurf stellt die erste praktische Entschließung der Abrüstungskonferenz dar. Er besitzt zweifelslos große Tragweite.

Sindenburg und Groener

Ul. Berlin, 18. April. Zu dem nach der Veröffentlichung des Schreibens des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Reichsminister Groener veröffentlichten Artikel des Ministers wird an zuständiger Stelle erklärt, daß der Artikel verfaßt gewesen sei, noch ehe Minister Dr. Groener auch nur von der Absicht Kenntnis gehabt habe, daß der Reichspräsident den Brief an ihn richten würde. Auf die Frage, ob denn keine technische Möglichkeit bestanden habe, die Veröffentlichung des Artikels auf Grund der neuen Tatsache hintan zu halten, da er vielfach als eine Antwort auf den Brief des Reichspräsidenten aufgefäht worden sei, wird erklärt, der Artikel Groeners enthalte eine Reihe anderer wichtiger Gesichtspunkte bezüglich der Beurteilung der Frage der Wehrverbände überhaupt, deren Herausstellung wichtig und von allgemeiner Bedeutung gewesen sei. Die Beurteilung des Groenerartikels im Sinne einer Präjudizierung der Prüfung des von dem Reichspräsidenten zugeleiteten Materials sei völlig abwegig, vielmehr sei es die Ansicht des Ministers Groener nach wie vor, daß, wenn andere Organisationen den Versuch machen würden, einen Staat im Staate zu bilden oder eine Entwicklungstendenz dahin zeigten, sie genau so behandelt werden müßten, wie die nunmehr aufgelöste SA.

Gegenüber weiteren Kritiken an der Behandlung der Gesamtfrage in der Presse wird vermerkt, daß auf der dem Verbot der SA vorangegangenen Länderkonferenz der Minister Groener den Vertretern der Länder lediglich den Beschluß der Auflösung dieser Organisationen habe mitteilen können, zumal sich der Reichspräsident Entscheidungen über den Erlaß von Verordnungen immer selbst vorbehalten habe. Abgesehen davon aber hätte die Mehrzahl der Länderregierungen schriftlich wie mündlich die Auflösung der SA-Organisationen verlangt. Was das vom Reichspräsidenten dem Reichsinnenminister zugeleitete Material angeht, so sei dem Reichsinnenminister am Samstag erst ein Teil zugegangen, der andere Teil erst am Montag. Die Prüfung würde beschleunigt werden, wobei auch nachzuprüfen sei, inwieweit die Weiterbehandlung in die Zuständigkeit von Ländern falle.

Mussolini über die Donaufrage

Ul. Paris, 18. April. Mussolini veröffentlicht in der „Agence économique et financière“ einen längeren Artikel, in dem er sich eingehend mit der Frage der wirtschaftlichen Vereinigung der Donauländer befaßt. Italien sei der beste Kunde Südslaviens und führe um fast 50 v. H. mehr Waren ein, als Südslavien aus Italien beziehe. Jeder Vorschlag, der darauf hinausgehe, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu ändern, könne sich daher nur zum Schaden Südslaviens auswirken. Auch Österreich, Ungarn, Rumänien und die Tschechoslowakei führten sehr viel mehr Waren nach Italien aus, als sie von dort bezögen. Trotz dieser für Italien ungünstigen Außenhandelsbilanz, die sich jährlich in einem Fehlbetrag von 3 Billionen Lire ausdrücke, sei die italienische Regierung bereit, an geeigneten Vorschlägen mitzuarbeiten, um den Donauländern den wirtschaftlichen Aufschwung zu ermöglichen. Als neuen Beweis für diese Haltung habe Italien bereits eine Reihe von Finanz- und Handelsabkommen geschlossen, die geeignet seien, den betreffenden Staaten in ihrer wirtschaftlichen Notlage zu helfen.

Ungarische Vorwürfe an Deutschland

Ul. Budapest, 18. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses warf Abgeordneter Ehardt (Oppositionelle Landwirtpartei) Deutschland vor, die Donaumärkte vernachlässigt zu haben, namentlich weil es seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht ausgiebig in diesen Ländern decke. Halte Deutschland an dieser Haltung fest, so fördere es die französische und die englische Orientierung in Ungarn. Bei zuvorkommender Haltung könnte Deutschland die tschechische Einfuhr nach Ungarn erhalten.

Zur Kreugerangelegenheit

Ul. Stockholm, 18. April. Die Verhaftung der drei in die Kreugerbetrügereien verwickelten Direktoren hat wiederum zu aufsehenerregenden Enthüllungen geführt. Die drei Direktoren sind Kreuger behilflich gewesen, Luftkissen zu gründen, die riesige Verpflichtungen übernahmen, ohne daß irgendwelche Deckung vorhanden war. Millionengewinne wurden registriert, Banken und Gesellschaften aufgeführt, die überhaupt nicht bestanden. Unter anderem wurden in einem Vertrag mit Primo de Rivera Riesengewinne ausgewiesen. Die wichtigsten Rolle spielten hierbei u. a. die mystischen ausländischen Tochtergesellschaften, besonders N. B. Finanz-Maatschappij Garanta in Amsterdam. Die phantastisch klingenden Meldungen über die Fälschung der italienischen Staatsobligationen sind nunmehr in allen wesentlichen Einzelheiten klargestellt. Nach „Dagens Nyheter“ sind die falschen Papiere in der Druckerei Vortzell in Stockholm angefertigt worden. Der Kreuger hatte selbst die Bestellung ausgegeben und die Druckplatten mitgebracht. Er hatte unbedingte Verschwiegenheit eingeführt. Die Namensunterschriften auf den Obligationen sind, wie durch Schriftfachverständige festgestellt wurde, gleichfalls von Kreuger selbst angefertigt worden. In den Geheimgewinnen Kreugers hat man sowohl die Platten, wie die Adresse des italienischen Graveurs aufgefunden, der sie angefertigt hat.

Das erwartete Komunique, durch das man im besonderen einen Ueberblick über die Stellung von Svenska Lånstiftet und L. M. Ericsson zu bekommen hoffte, ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden. Nur die Geredeblätter der Stockholmer Zeitungen erhielten gewisse vertrauliche Mitteilungen unter der Voraussetzung, sie nicht zu veröffentlichen.

Die Frauen wählen Zentrum!

Deutschlands Freiheit wird nur errungen durch eine zielbewusste Außenpolitik.

Das Zentrum ist nach dem furchtbaren Unglück des verlorenen Krieges nicht an der Zukunft des deutschen Volkes verzweifelt. Es hat die Versäufungs- und Katastrophepolitik der radikalen Rechten stets abgelehnt.

Das Zentrum ist zum Hauptträger der Befreiungspolitik geworden

Die in mühsamer, zäh anhaltender Kleinarbeit die in der Welt gegen Deutschland herrschende Mißstimmung gebannt und die wirtschaftliche Vernunft gegenüber politischer Willkür und militärischen Sanktionen wieder zur Geltung gebracht hat.

Das Zentrum hat sich bei allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Katastrophen der Nachkriegszeit mit rücksichtsloser Selbstaufopferung in die Breche geworfen. Es hat durch eine

ausgleichende und gerechte Finanzwirtschafts- und Sozialpolitik

den deutschen Wirtschaftskörper vor der Vernichtung bewahrt und durch schwerste Erschütterungen von innen und außen hindurch zur allmählichen Gesundung emporgeführt.

Brünnings Sanierungspolitik

Hat bewirkt, daß das deutsche Volk, wenn auch unter schweren Opfern, die beispiellose Wirtschaftskrise hat überleben können. Sie hat uns vor national drückender fremder Abhängigkeit bewahrt und Deutschlands Position für die kommenden Reparationsverhandlungen erfolgreich gestärkt und vorbereitet.

Zentrum bedeutet nationale Aufbauarbeit!

Der Radikalismus gibt nur unerfüllbare Versprechungen und führt zum Chaos.

Frauen laßt euch nicht betören durch die schillernden Worte und unwirklichen falschen Versprechungen der Nationalsozialisten, die jeder Frau durch ihr Programm ein glückliches Familienleben, jeder Frau eine mütterliche Arbeit versprechen.

Nur eine zähe Aufbauarbeit, wie sie die Zentrumspartei auf der einseitigen Grundlage christlicher und katholischer Moral, Welt- und Staatsauffassung leistet, kann wieder

Männern ein gesundes Familienleben Berufsfrauen eine bessere Arbeit verschaffen, kann Arbeitslosigkeit, Belastungen und Not auf die Dauer schwinden.

Frauen, wer wendet unser Los zum Guten? Wer baut alle Kulturpolitik der Ehe, der Familie, des Berufslebens, des Schutzes der Jugendlichkeit auf christlicher Grundlage auf?

Die Zentrumspartei!

Ihr gehört unser Glaube, unser Vertrauen, unsere Arbeit!

Ihr wollen wir zum Siege verhelfen!

„Svenska Dagbladet“ übt hieran in folgender Form Kritik: „Es läßt sich sagen, daß die Mitteilung beruhigenden Charakter hatte und daß umso mehr Grund vorhanden war, die Erlaubnis zur Veröffentlichung, zum mindesten gewisser Teile der Auskünfte, zu geben.“ Auch andere Zeitungen kritisieren die Geheimhaltung, die zu vielen unkontrollierbaren Gerüchten geführt hat.

„Svenska Dagbladet“ zufolge sind die Ausichten sowohl für „Svenska Lånstiftet“ wie für L. M. Ericsson jetzt günstiger. Es besteht die Hoffnung, mit den ausländischen Interessenten ins Einvernehmen zu kommen.

Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Kreuger-Betrügereien beginnt

Ul. Stockholm, 18. April. Der große Sonderausschuß, den die Stockholmer Kriminalpolizei zur Untersuchung der Kreugerbetrügereien eingesetzt hat, beginnt heute seine Arbeit. Wahrscheinlich reicht der Platz in dem bisherigen Polizeigebäude nicht aus, sodaß neue Räume gemietet werden müssen. Pressmeldungen zufolge soll die Untersuchung schon festgestellt haben, daß Kreuger in allen großen Finanzzentren der Welt Helfershelfer für die kriminellen Machenschaften gehabt hat. Ein Teil die-

besteht. Zahlreiche

magnum und fort-

en Farben, Tulpen,

delgrün. Es loden

und Nachschichten

ungen als Schnitt-

glücklich lange leben

chen, Kaktien, Sor-

die dankbaren Blät-

ten, da und dort die

den Duft zu fassen,

en aus dem Haus-

auf einen anderen

man unwillkürlich

arf man sich unge-

meht nur. Es find

e des Frühlings.

ur

nd Gemüse

eher, Brühl.

Brühler Zeitung

GmbH. Brühl.

Möbel

HENSELER

n, Zulpicher Str. 40

Augustaparkplatz. Nähe

Remburger Str.

itte achten Sie auf

usnummer 40

es gibt nur ein

große Verkauf der

en Lage ist der beste

weis des Vertrauens

zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel

außergewöhnlich

inliges Angebot.

Elegantes

Schlafzimmer

usstellungsstück

stehend aus Schrank

nichtkommode, 2 Nach-

tschöben mit Glasplat-

ten, 2 Büchermische, 2

etten, 2 Stuhlmatrizen,

schonerdecken, 2 Stühle

poliert Mk. 380.—

Wülfert Anrichte,

Stuhl, 2 Stühle

Violoncel Mk. 185.—

Einzel Möbel.

itten Mk. 14.—, Schrank

f. 45.—, Nachtkommode

u.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselongues

42 und 28 Mk.

Entsorgung m. eigenem

uto kostenlos nach

jedem Ort.

eilzahlung gestattet

ohne Verfall.

Lagerung frei.

Lohnbrut

meldungen S. 24. 4. 32

Einlegetermin 28. 4. 32

ruigeld RM. 0.15 pro St.

und mehr

M. 0.10 pro St. Enten-

br. pro Stück RM. 0.05

ehr. Mindestan. 80 Eier.

rau Gessner, Schwär-

orf, Sechtemerstr. 13.

Jungtiere

eine Rasse, weiße und

eln. Meisen Gr. 500.

Philaas Romerstr. 153

ter Personen soll bekannt und bereits von den Polizeibehörden der betreffenden Länder verhört worden sein.

Wie bereits gemeldet, scheint die Angabe unrichtig zu sein, daß sich die Lage des Zündholztrucks dadurch bedeutend gebessert habe, daß er nicht gezwungen sei, eine in den nächsten Tagen fällige Verbindlichkeit in Höhe von 100 Millionen Kronen abzudecken. Von der Monopolanleihe an Litauen in Höhe von insgesamt 30 Millionen Kronen stehen 10 Millionen Kronen aus, die an sich am 1. Mai fällig sind. Da der Monopolvertrag in Litauen starken Widerstand hervorgerufen hat, finden zur Zeit in Stockholm Verhandlungen statt, durch die angeblich auch die Zahlung der 10 Millionen Kronen hinaufgeschoben werden soll.

Weiter erwartet man in den nächsten Tagen, das Eintreffen eines hervorragenden Vertreters der amerikanischen Zündholzinteressen in Stockholm. Seinem Besuch mißt man größte Bedeutung bei. Ueberhaupt hat sich nach Ansicht der meisten schwedischen Zeitungen die Lage bei Svenska Laendstids sehr gebessert, da sich die ausländischen Gläubiger sehr entgegenkommend gezeigt haben sollen. Es dürfte jedoch angebracht sein, die nächste Entwicklung ohne allzugroßen Optimismus abzuwarten.

Weitere Ausdehnung des Kreuger-Skandals?

In London, 18. April. Evening Standard will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Untersuchung der Kreuger-Angelegenheit wahrscheinlich noch aufsehenerregende Enthüllungen über den Abschluß der Streichholz-Monopole Kreugers mit verschiedenen Staaten bringen werde. Es handele sich dabei um Prämienzahlungen Kreugers an einflussreiche Privatpersonen, die den Abschluß der Monopolverträge in den betreffenden Staaten begünstigt haben sollen.

Polen schützt sich vor dem roten 1. Mai — Viele Verhaftungen

In Warschau, 18. April. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden kommunistischen Kundgebungen am 1. Mai werden von den Sicherheitsbehörden im ganzen Lande zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Vor allen Dingen soll dadurch die kommunistische Werbetätigkeit unterbunden werden. So wurden beispielsweise in Krakau u. a. auch vier Rechtsanwältinnen wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet.

Ein Kommunist nach einer Wahlversammlung erstochen

In Mainz, 18. April. Wie die Polizei mitteilt, wurde am Sonntagabend im benachbarten Hirsheim nach einer Wählerversammlung der Kommunist Gottfried Röppel aus Käßelsheim von einem politischen Gegner auf der Straße erstochen.

Revolution in Süd-Peru

In Lima, 18. April. Nach Meldungen aus Lima (Peru) ist in Süd-Peru eine Revolution ausgebrochen. Die peruanischen Kreuzer „Amirante Grau“ und „Colonel Bolognesi“, die im Hafen von Panama lagen, lichteten dort ihre Anker und fuhren nach Peru.

Der nordargentinische Vulkan Las Piedras erneut ausgebrochen

In Buenos-Aires, 18. April. In der argentinischen Nordprovinz Salta ist der Vulkan Las Piedras, der bei den Ausbrüchen der vergangenen Woche ebenfalls beteiligt war, erneut in Tätigkeit getreten, und wirft Steine und Asche aus. Die Aschenwolken haben einen gewaltigen Umfang angenommen und lagern über den argentinischen Provinzen Santa Fe, Corrientes, Entrerios, der Republik Paragua und verschiedenen brasilianischen Südstaaten.

Jedwelsche Menschenverluste sind auch in diesem Fall bisher nicht eingetreten.

Rätselhafter Gasgeruch in Harburg-Wilhelmsburg

In Harburg-Wilhelmsburg, 18. April. Am Sonntag morgen, kurz vor 7 Uhr, verspürten mehrere Personen der Besatzung des Dampfers „Kurier“, der an der Harburger Anlegestelle abfuhr, plötzlich einen schwefelartig-säuerlichen Gasgeruch, der eine lähmende Wirkung auf die Atmungsorgane, Hustenreiz und Uebelbefinden hervorrief. Bei einigen Personen stellten sich auch Kopfschmerzen ein. Nach etwa zwei bis drei Minuten war der Gasgeruch verschwunden. Auch gelang es, die Räume schnell wieder gasfrei zu bekommen.

Ernstere Erkrankungen sind nicht erfolgt, obwohl ein Heizer und ein Maschinist kürzer unter der Gaswirkung gelitten haben, als die übrigen Personen. Der Geruch war durch den Wind aus Richtung über Wilhelmsburg herübergetragen worden. Auf den blanken Messingteilen des Schiffes hatte sich eine feine puderartige Schicht abgelagert, die bei der Berührung mit Stoff tiefen in kurzer Zeit zerfiel. Obwohl seitens der hiesigen und der Hamburger Polizei Ermittlungen angestellt wurden; konnte die Ursache des Gasgeruchs nicht festgestellt werden. Nach Mutmaßungen soll es sich um Chlor-Schwefelstoff-Verbindungen handeln. Die Feststellungen werden seitens der Polizei und der Gesundheitsbehörden Hamburgs u. Harburgs fortgesetzt.

Wollt ihr, daß am 24. April die lange, dunkle Nacht beginnt in deutschen Landen?

Wollt ihr, daß der Anfang des mühsamen Aufbaues vergebens gemacht sein soll?

Wollt ihr, Mord und Totschlag, Raub und Plünderung??

Nein?

Dann wählt die Partei der Ordnung und zielbewußten Arbeit

das Zentrum!

Nachrichten aus Westdeutschland.

Kauf einer Weinbergdrahtseilbahn durch die Stadt Ahrweiler?

W. Ahrweiler: Die Stadtverordneten beschloßen den Ankauf einer sogenannten Weinbergdrahtseilbahn, die vor kurzem durch die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf in den verschiedensten Weingebieten praktisch vorgeführt wurde. Die Drahtseilbahn bedeutet eine erhebliche Arbeitsvereinfachung für den Weinbau in den steilen Ahrbergen. Der Kauf soll jedoch nur unter der Voraussetzung eines Zuschusses vom Staat getätigt werden. Nach dem bisherigen Plan soll ein Unternehmer den Betrieb durchführen und eine Abgabe an die Stadt entrichten. Die Benutzungsgebühren der Bahn soll im Einvernehmen mit dem Vorstand des Weingereinigungsvereins festgelegt werden.

Eine Kindesleiche in der Abortgrube gefunden.

W. Kirchen (Sieg): In Kirchen-Brühlhof fanden Bewohner eines Mietshauses beim Entleeren der Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes, die anscheinend schon einige Zeit in der Grube gelegen hat. Die polizeilichen Ermittlungen konnten bis jetzt noch nicht ausfindig machen, wie die Leiche in die Grube gekommen ist und wer die Eltern sind. Nach dem Befund muß das Kind gezeugt haben.

Ein Domberger Kapitän im Rhein ertrunken.

W. Koblenz: Der 35jährige Kapitän Wilhelm Bongard aus Domberg (Rhein), der auf dem Schraubenschleppdampfer „Siva“ Dortrecht beheimatet war, stürzte, als er sich abends an Bord des in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Denkmal befindlichen Schiffes zurückbegeben wollte, wahrscheinlich infolge der Glätte des Laufsteiges in die

W. Mosel: Auf seine Hilferufe herbeieilende Schiffer warfen ihm Rettungsringe zu, doch gelang es dem Kapitän nicht mehr einen der Ringe zu erreichen. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Die Vergiftungsgefahr bei Cochem gestiegen.

W. Cochem: Die Vergiftungsgefahr hat sich in den letzten Tagen vergrößert. Die Risse an der oberen Bergkante haben sich um 1/4 m verbreitert. Ständig fließen schon größere Geröllmassen zu Tal. Ein großer Felsblock durchschlug das Gebäude einer Schreinerei. Die Stadtverwaltung hat sofort Posten an der gefährdeten Landstraße aufgestellt. Man rechnet täglich mit dem Eintreten der Katastrophe.

Die ärmste Gemeinde in Preußen.

W. Der-Erkenschwid: In einer Versammlung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger gab Bürgermeister Dr. Odenbreit einen Ueberblick über die Notlage der Gemeinden. Er wies darauf hin, daß Der-Erkenschwid zur Zeit die ärmste Gemeinde Preußens sei. Das gelte keineswegs nur für die Klassen der Gemeinde selbst, sondern in hervorragendem Maße auch von der Bevölkerung, denn von 16 000 Einwohnern müßten 12 000 aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Die erforderlichen Mittel müßten restlos von auswärts erwartet werden, da die geringen Einnahmen restlos vom Gemeindehaushalt verbraucht werden. Aus dem abgelaufenen Rechnungsjahr schulden Amt und Gemeinden noch fast 800 000 Mark an Zinsen, Tilgungs- und Ruhegehaltsschuldenbeiträgen usw. Er forderte zum Schluß die Anwesenden auf, die Ruhe zu bewahren und sich nicht zu Un-

Das Neueste in Kürze

— Reichskanzler Dr. Brüning hatte gestern nachmittag Besprechungen mit Henderson, Grandi und Simon. Von italienischer Seite wird besonderer Wert auf die Zusammenarbeit mit Deutschland in der Donaufrage gelegt.

— In der zweiten Aprilwoche hat die Entlastung der Reichsbank in der Kapitalanlage weitere Fortschritte gemacht. Doch sind an Gold und Deckungsbevisen 32,7 Millionen verloren gegangen. Das Deckungsverhältnis ist von 25 v. H. auf 24,7 v. H. zurückgegangen.

— Der Berliner Kriminalpolizei ist es in Zusammenarbeit mit der New Yorker Polizei gelungen, einem großen Rauschgiftsmuggel auf die Spur zu kommen.

— Ministerpräsident Tardieu wird sich Ende der Woche nach Genf begeben. Die Presse deutet an, daß Stimson eine Vermittlungsaktion plant, um die französisch-italienischen Streitigkeiten in der Flottenfrage beizulegen.

— Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südslawien wird immer bedrohlicher. Zwei Städte sind bereits völlig überschwemmt.

— In der Provinz Supeh in China hat sich eine Erdbebenkatastrophe ereignet, die 51 Todesopfer gefordert haben soll. Auch im Kanton hat ein Erdbeben 12 Todesopfer gefordert.

besonnenheiten hinreißen zu lassen. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde eine Kommission gewählt, die sich an die verschiedenen Abgeordneten und an den Regierungspräsidenten evtl. auch nach Berlin wenden soll.

Eisenbahner als Erfinder.

W. Frankfurt (Main): Im vergangenen Jahre sind etwa 3000 Mark Erfindungsprämien an Reichsbahnangehörige im Direktionsbezirk Frankfurt gezahlt worden, etwa 4000 Mark im Bezirk Kassel und eine kleinere Summe im Bezirk Mainz. Insgesamt werden von der Reichsbahn 125 000 Mark für solche Zwecke ausbezahlt, ein Beweis dafür, wie viel erfindungsreicher Geist in den Eisenbahnern steckt.

So war es ein Beamter, der das Schloß bei den Zugtüren erfunden hat, das automatisch schließt und das Herausfallen aus halbverschlossenen Türen unmöglich macht. Ein anderer hat das Schnellzugfenster erfunden, das sich in jeder beliebigen Höhe ohne Riemen und Stellschrauben stellen läßt. Die Erfindung eines Eisenbahners ist auch die „Wanne“, der offene Holzverschlag am der Bahnsteigperron, der eine Bedienung des Publikums nach beiden Seiten zu ermöglicht. Auch eine ganze Reihe Erfindungen wurden von Frankfurter Reichsbahnangehörigen im Reichspatentamt gemacht. Von einem Eisenbahner stammt die elektrische Fahrsperrung, der es zu danken ist, daß ein Zug ein Haltesignal nicht überfahren kann. Ein Werkmeister hat den Dammstich-Block ausgedacht, der, an den Schienen angebracht, den heranrollenden Wagen einfach auffängt, einen Pufferheber, durch den einige Zentner schwere Puffer von einem Mann abmontiert und repariert werden können, u. a. m.

Aus Versehen die eigene Frau erschossen

In Saarbrücken, 18. April. Durch einen verhängnisvollen Irrtum ist am Montagmorgen gegen vier Uhr die Gattin des Kolonialwarenhänd-

 **Schnelle Hilfe**
bringt Penaten-Creme bei den Frühlings-
Erscheinungen: Hautjucken, Hautrötze, Pickel
In Apoth. u. Droger. Mk. -90, -50, -1,00

GROSSE ÖFFENTL. WÄHLERVERSAMMLUNG DER ZENTRUMSPARTEI

Kath. Wählerinnen und Wähler! Morgen MITTWOCH, abends 8.15 Uhr
sprechen im großen Saale des „Haus Belvedere“

Dr. Hettlage, Berlin

der neue Kandidat auf der Landtagsliste. — Sowie der Vorsitzende unserer Kreispartei Köln Land Bürgermeister

Dr. Toll, Frechen. Auch hat **Herr Landrat Heimann** sein Erscheinen zugesagt.

ZENTRUMSFREUNDE Machen Sie sich für diese Abendstunden frei! Auch diese unsere letzte Heerschau muß eine **machtvolle Kundgebung** des Zentrums werden. Wir wollen bei dieser Wahl wieder beweisen, daß das deutsche Volk die Kraft hat, der Uneinigkeit und Zerrissenheit eine Grenze zu setzen und sich wieder zu einer nationalen Gemeinschaft zusammen schließen will.

MÄNNER, FRAUEN, JUNG MÄNNER UND JUNG FRAUEN! Wir erwarten Sie alle! Helft mit!

Kämpft gegen die politische Verwilderung! Rüttelt auf die Lauen und Unzufriedenen! Stärkt unser Zentrum!

Die Vorsitzenden der Brühler Zentrumsparlei:
E. H. Kley Peter Schmitter Hermann Schamberg

lers Aldermann aus Quierfeld ums Leben gekommen. Die Frau war aufgefunden, um das Schlafzimmerfenster zu schließen. Dabei wurde ihr Gemann wach, der in noch schlaftrunkenem Zustand glaubte, einen Einbrecher im Zimmer zu sehen. Er griff zur Waffe und schoß auf die Gestalt am Fenster. Die Frau sank tot zu Boden. Die Kugel war ihr ins Herz gedrungen. Das Ehepaar hatte stets in bestem Einvernehmen gelebt.

Die deutschen Katholiken im Memelgebiet

Alto. Das Memelland hat in letzter Zeit viel von sich hören lassen. Erst in diesen Tagen ist wieder zwanzig Volksschullehrern, die im Besitze der deutschen Staatsangehörigkeit sind, der Dienst gekündigt worden. Auch auf kirchlichem Gebiet spielen die Nationalitätenfragen eine bedeutende Rolle. Hierüber berichtet Pfarrer Leo Olschewski aus Wischwill im März-April-Heft der Zeitschrift des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen, der „Getreuen“, in einem gut orientierenden Beitrag, dem wir folgendes entnehmen. Der Schematismus der Diözese Ermland vom Jahre 1915 gab für die vier Pfarren Memel, Heydekrug, Klobojen und Wischwill eine Seelenzahl von 8032 an; der Schematismus von 1931 rund 12 500 bei einer Gesamtbevölkerung von 150 000 Seelen. Den weitaus größten Teil bilden zwar die inzwischen zugewanderten litauischen Katholiken, sie sind aber wegen der ständigen Veränderung ihres Wohnortes schwer zu erfassen, so daß die anfänglichen deutschen Katholiken immer noch den Stamm bilden. Die Pfarre Memel mit 5600 Seelen, Stadt und Kreis Memel umfassend, hat einen deutschen Pfarrer, einen deutschen und einen litauischen Kaplan. Heydekrug hat einen deutschen Pfarrer und einen litauischen Kaplan für 4000 Seelen, Klobojen und Wischwill je einen deutschen Pfarrer für je 1500 Seelen. Die Pfarren haben das Litauische lernen müssen, da jetzt jeden Sonntag und Feiertag nicht nur deutsch, sondern auch litauisch gepredigt werden muß. Wegen der weiteren Entfernung der einzelnen Stationen, die zum Teil 40 Kilometer bis zum Pfarrsitz beträgt, haben die Geistlichen weite Wege zurückzulegen. Früher erhielten die Gemeinden in großzügiger Weise vom Bistumsverein Unterstufungen, seit dem Jahre 1926 bildet aber das Memelland eine eigene Pfarre in Personalunion mit dem Bistum Telsken (Telsiai); damit haben leider auch die Spenden aus Deutschland aufgehört, die Gemeinden sind so auf die eigene Kraft angewiesen. Den Hauptteil tragen die deutschen Pfarrangehörigen, da die Litauer keine Kirchensteuer kennen, andererseits angesichts ihrer beruflichen Tätigkeit als Knechte und Mägde auch nicht viel aufbringen können. Große Opfer bringen die Geistlichen auch für die Erteilung des Religionsunterrichts, den sie wöchentlich an zehn und mehr Stationen halten müssen. Wie sich die Dinge später gestalten werden, wenn es keine deutschen Geistlichen im Gebiet mehr gibt und keine deutschen Geistlichen und Lehrer mehr ins Gebiet hereingelassen werden, das läßt sich heute noch nicht absehen.

Neue Berufsaussicht für Abiturientinnen

So manche unserer Abiturientinnen stehen vor der schwierigen Frage: Welchem Beruf soll ich mich zuwenden? Dem Universitätsstudium? Die Kosten hierfür sind für die meisten in heutiger Zeit kaum erträglich. Und wenn sie selbst mit äußerster Opfern aufgebracht werden könnten — was wäre dann erreicht? Die Berufe, zu denen der Weg über die Universität führt, sind alle überfüllt. — Jemandem eine andere Berufswahl? Da steht es nicht besser aus: lautes teures Studium und keine Ausichten. — Krankenpflege? Dafür war kein Abitur notwendig. — Was also nun? Zur Lösung dieser schwierigen Frage weist das Ministerium für Handel und Gewerbe auf einen noch wenig bekannten Weg hin. Durch Erlass vom 4. März 1932 gewährt der Minister den Abiturientinnen Vergünstigungen in bezug auf den Ausbildungsgang der städtischen Haushaltungsführerinnen, für die die staatliche Abschlußprüfung eine möglichst sichere Gewähr schafft für leitende Stellen in hauswirtschaftlichen Betrieben aller Art. Damit ist vielen jungen Mädchen geholfen, die nun ein Ziel vor sich sehen, zu dessen Erreichung das Abi-

tur, auf welches sie sich immer anderen Voraussetzungen vorbereiteten, nun doch kein Umweg bedeutet. Nähere Auskunft in diesen und allen anderen hauswirtschaftlichen Berufsfragen wird mündlich und schriftlich kostenlos erteilt von der Leitung des Haushaltungsführerinnen-Seminars, Soest in Westf., Thomaststraße 8.

Praktische Winke für Vermächtnisse

A. Festlegung von Teilzahlungen bei größeren Geldvermächtnissen; Hinausschiebung der Fälligkeit.

Selbst das Sterben kostet Geld: Begräbnis-, Arztkosten, die Erbschaftsteuer werden fällig. Das zwingt zur Klüffigmachung erheblicher Mittel. Werden dann auch noch Vermächtnisse in größeren Geldbeträgen abgefordert, so kann der Nachlaß unter Umständen in Schwierigkeiten kommen; denn Vermächtnisse ohne nähere Bestimmung sind sofort mit dem Tode des Erblassers fällig. Der Erblasser erleichtert deshalb den Erben die Nachlaßregulierung erheblich, wenn er Vermächtnisse erst mehrere Monate nach seinem Todesfall fällig macht oder Teilzahlungen anordnet.

B. Erfüllung der Vermächtnisse nicht in bar, sondern durch Übergabe von Sachwerten.

Dem Vermächtnisnehmer steht, wenn der Erblasser nichts Gegenteiliges angeordnet hat, stets ein Anspruch auf bare Auszahlung der vermachten Summe zu. Das kann für die Erben dann besondere Erschwerung bedeuten, wenn entweder Nachlaßwerte nicht ohne weiteres zu realisieren sind (zum Beispiel Grundstücke) oder der Wert des Nachlaßvermögens infolge Kursverlusten an Wertpapieren, wie es zum Beispiel seit 1929 sehr stark der Fall war, sich vermindert. Solchen Gefahren kann der Erblasser vorbeugen, indem er im Testament anordnet, daß zur Erfüllung der angeordneten Vermächtnisse Nachlaßgegenstände, insbesondere Wertpapiere oder Hypotheken in natura gegeben werden können, die dem Vermächtnisnehmer zum Steuerwert am Todes- tage anzurechnen sind.

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Notwinke“, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Wissen und Vorgehen. Herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstraße 20, zum „Not“preise von 1,20 RM monatlich.

Schon ein gewisses Vertrauensverhältnis zur eingetragenen Bevölkerung geschaffen, was besonders in der Tatsache seinen Ausdruck gefunden habe, daß die überwiegende Mehrzahl der Streitfälle durch Vergleich hätten erledigt werden können. Nach eingehender Abwägung des Für und Wider ergab die Abstimmung, daß das Einigungsamt aufgehoben werden soll und die Überleitung seiner Geschäfte an das Amtsgericht erfolgt.

Die Rechnung des Amtes Brühl-Land für das Jahr 1930 war hinsichtlich der sachlichen und rechtlichen Richtigkeit einer besonderen Prüfung unterzogen worden, wobei sich nichts zu erinnern gefunden hatte und sollte deshalb abgenommen werden. Das geschah. Die Rechnung, die 435 Stück Einnahme- und 2076 Ausgabebelege enthält, schließt gleichlautend ab in Einnahme und Ausgabe mit rund 595 126 RM.

In geheimer Sitzung kamen dann noch mehrere Punkte mehr personeller Natur, zur Besprechung und Erledigung. Es handelte sich um Dienstverhältnisse, Regelung des Zinsen- und Tilgungsdienstes bei erhaltenen Wohnungsbau-darlehen in besonderen Fällen, Fragen der Beamtenanstellung, Ernennung von Dauerangestellten usw. Man möchte sagen, allzu lange wurden vereinzelte Gegenstände unter die Lupe genommen, um dann, — nach mehrstündigen Hin- und Herbeprehungen — teils genehmigt und im Uebrigen, nicht im Interesse der Beteiligten, abgelehnt zu werden.

Sport

Sport- u. Spielverein 1925 Kierberg (WSB.) Kierberg 1. — Jchendorf 1. 4:2 (1:0). Kierberg übernimmt sofort nach Anstoß das Kommando und ehe Jchendorf ganz im Bilde ist, hat Schneider 1 schon zum Führungstor eingeschossen. Der Gast gibt einen ebenbürtigen Gegner ab. Kurz vor Halbzeit erhält Jchendorf einen Elfmeter zugesprochen, den Rottkamp aber unschädlich macht. Nach der Pause verteiltes Feldspiel. 20 Minuten sind gespielt, da jetzt Brenner von der Mitte des Feldes aus einen Ball in das vom Torwart verlassene Gehäuse. Schimanski 1 macht dann noch 2 weitere Tore. Kierberg überläßt jetzt siegesgewiß dem Gegner den Angriff, was dieser auch prompt ausnützt. 2 unhaltbare Tore schießt (ein Elfmeter) und so das Resultat auf 4:2 verringert. Ueberragend spielten Rottkamp, Supper, Stils und Brenner. Nur muß Rottkamp sich merken, daß, wenn man mal hart angegangen wird, sich nicht gleich revanchieren muß. Er hat es ja inzwischen wieder gut gemacht, daß er den verhängten Elfmeter gut gehalten hat. Egoth hat gegen früher stark nachgelassen. Sein Spiel läßt viel zu wünschen übrig. Spieler verschuldete 6 Straßstöße und einen Elfmeter. Wenn er das harte Spiel fallen läßt, wird er trotzdem im Laufe der Zeit ein guter Käufer werden. Der Sturm konnte in seiner Gesamtheit zufrieden stellen. — Die 2. Mannschaft verlor mit nur 9 Leuten 4:0. Die 1a Jgd. schlug Kendenich mit nicht weniger als 5:1. Es war eine Freude, dem Kombinationspiel der kleinen Kreise gegen ihren körperlich weit überlegenen Gegner zuzusehen.

Christliche Frauen! Stärkt das Zentrum gegen die Machtblöcke rechts und links, damit wahrhaft christliche Kultur im deutschen Volkstum wachse!

Briefkasten.

Landwirt Heide. Wir empfehlen Ihnen für den Kartoffelanbau die Düngung mit schwefelsaurer Magnesia oder schwefelsaurem Kali. Die schwefelsauren Salze sind praktisch chlorfrei und läßt sie für die Düngung der Kartoffeln in allen denjenigen Fällen besonders geeignet erscheinen, wo es in erster Linie auf hohen Stärkegehalt ankommt. Die Düngung mit diesen Salzen bewirkt nicht nur eine Erhöhung des Stärkegehalts, sondern auch eine Erhöhung des Knollenenertrages, ferner auch eine Erhöhung des Strohenertrages. Empfehlenswert sind bei Stallmistverwendung Gaben von 1½—2½ dz schwefelsaurem Kali oder 3—5 dz schwefelsaurer Kalimagnesia, sonst von 2½—3 dz schwefelsaurem Kali oder 5—6 dz schwefelsaurer Kalimagnesia je Hektar. Zu Ihrem Vor-

Brühl und Umgebung

Brühl, den 19. April.

Wählerversammlung

Die Zentrumspartei Brühl ladet zu einer großen öffentlichen Wählerversammlung ein, die morgen Abend 8.15 Uhr im großen Saale des Hauses Velvedere stattfindet. Redner des Abends sind der Finanzdezernent des deutschen Städtetages Dr. Gertluge, Berlin, neuer Zentrumskandidat des Landtages, sowie der Vorsitzende der Zentrumspartei Rön-Land, Bürgermeister Dr. Toll, Frechen. Auch Herr Landrat Heiman wird an der Versammlung teilnehmen. Da zu dieser Wählerversammlung ein vollbesetztes Haus zu erwarten ist, möge man frühzeitig erscheinen. Es soll pünktlich begonnen werden.

(Der Bochumer Spar- und Darlehnskassenverein eGm.b.H., Brühl, hielt Sonntag nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Rich. Kendenich seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen Gäste und Mitglieder erstattete Herr Böllig den Jahresbericht pro 1931. Von seinen Ausführungen verdienen seine Angaben über die Spareinlagen der Kasse besondere Beachtung. Von den 166.400,— RM Spareinlagen zu Beginn des Geschäftsjahres waren am Ende des Jahres noch 164.600,— RM vorhanden, also nur 1800,— RM weniger. Ein Beweis dafür, daß die Sparer, nach wie vor, berechtigtes Vertrauen zu ihrer Kasse besitzen. Selbst der berüchtigte schwarze Montag im Juli vorigen Jahres hat der Kasse keinen Abbruch getan, wie folgende Umsatzzahlen beweisen: im Juli betrugen die Einzahlungen auf Sparkonten rund 14.000,— RM, die Auszahlungen 15.000,— RM; im Aug. Einz. 7000,—, Ausz. 5000,— RM; im Sept. Einz. 15.500,—, Ausz. 6000,— RM; im Okt. Einz. 9600,—, Ausz. 3900,— RM; im Nov. Einz. 8000,—, Ausz. 5600,— RM; im Dezember Einz. 5600,—, Ausz. 4400,— RM, d. h. mit Ausnahme des Juli wurde in den einzelnen Monaten z. T. über 150 Proz. mehr eingezahlt als abgehoben. Die Gesamtumsatzzahlen für die Spareinlagen sind: Einzahlungen 120.000,— RM (rund) Abhebungen 118.000,— RM (rund). Die an Mitglieder gewährte Kredite erhöht sich um 20.000,— RM auf rd. 188.500,— RM. Aus den Zahlen der Bilanz verdienen hervorgehoben zu werden 1. das Reservekonto: Nach Gutschrift eines Teil vom Reingewinn pro 1931 beträgt die Reserve des Vereins 10.000,— RM und 2. das Aufwertungsfonds-konto: Der Bestand des Kontos ist heute, nach der Gutschrift aus dem Reingewinn auf etwa 72.000,— RM angewachsen. Der Rendant machte davon Mitteilung, daß der Vorstand bestimmt damit rechnet, in einigen Jahren eine Nachaufwertung geben zu können. Ferner teilte er mit, daß die Aufwertungsparguthaben ab 1. Jan. 1932 mit einem besonders günstigen

Zinssatz verzinst werden. Gegen ¼ 7 Uhr fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

.: Zusammenstoß. Gestern mittag stand auf der Kaiserstraße ein Bierdeliwerter eines hiesigen Althändlers. Aus der Richtung Kölnstraße kam ein Motorradfahrer. Als der Motorradfahrer sich dem Fuhrwerk genähert hatte, bog der Händler unerwartet mit seinem Fuhrwerk nach der Straßennitte. Infolgedessen stießen beide Fahrzeuge zusammen. Durch den Unfall erhielten Fuhrwerk und Motorrad Beschädigungen. Personen wurden nicht verletzt.

!! Gefunden und beim Polizeiamt abgeliefert wurden 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Portemonnaie ohne Inhalt, 1 neuer Kamm, 1 Handschuh, 1 Aktentasche, 1 Pierbedeck, 1 Gürt von einem Damenkleid und Schlüssel. Eigentümer wollen sich melden.

!! Pingsdorf: Gefellenprüfung. Bernhard Schölter von hier, Bahnhofstraße 30, bestand vor der Handwerkskammer in Köln seine Gefellenprüfung praktisch mit sehr gut und theoretisch mit gut.

.: Kierberg. 20. Stiftungsfest der Sanitätskammer. Wie uns noch mitgeteilt wird, hatte den Hauptanteil an dem guten Gelingen der Theateraufführungen der Kath. Arbeiter-Verein Kierberg-Heide und gebührt den Spielern Dank und Anerkennung.

Amtsitzung Brühl-Land

Nach erst fast einem Monat waren gestern abends die Amtsverordneten zusammengekommen. Den Vorsitz in der Versammlung führte der 1. Beigeordnete Lebendeder. Schon zu wiederholten Malen stand die Aufhebung des Mieteneinigungsamts Brühl-Land zur Tagesordnung. Veranlassung hierzu gaben mehrere Anregungen der staatlichen Kommunalaufsichtsbehörde, die im Interesse der gemeindlichen Finanzen zu einer Prüfung der Frage einzutreten wünscht, ob die kommunalen Mieteneinigungsämter im Hinblick auf ein bestehendes erhebliches Mißverhältnis zwischen den Leistungen und den aufzuwendenden Kosten reif zur Aufhebung sind und die Übertragung ihrer Geschäfte auf die jeweils zuständigen Amtsgerichte beantragt werden könne. Der Vorsitzende des Einigungsamts Brühl-Land, Landgerichtsrat Junjänger (Köln) hatte in einer Aufstellung die Gründe für und gegen die Aufhebung des Einigungsamts niedergelegt. Danach beruhen die Gründe, die für die Aufhebung sprechen, auschl. auf finanzpolitischen Erwägungen. Gegen die Aufhebung spreche die Einstellung der ländlichen Bevölkerung, die ihre Mietsstreitigkeiten weniger gern vor den ordentlichen Gerichten ausgetragen haben würde. Durch die langjährige Tätigkeit des Einigungsamts, wodurch es in Beziehungen zu allen Schichten der Bevölkerung gekommen ist, sei

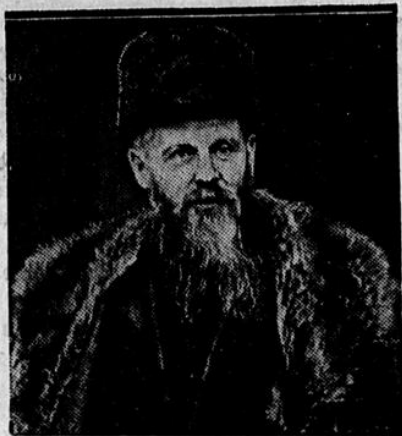
Wie ich ein Dichter wurde

von Paul Seiler.

SALEM ZIGARETTEN

Warum raucht man? Immer wieder
man'sa Lusta fortfind freigym -
SALEM ZIGARETTEN - Raucher
können's ja dann dristlich seigym!

sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.



Jetzt gibt es auch einen Bischof vom Nordpol

Der französische Bischof Arsen Turquetil wurde vom Papst zum Bischof für alle Länder um den Nordpol ernannt — als Anerkennung dafür, daß er 30 Jahre lang als Missionar bei den Eskimos gewirkt hat.

haben möchten wir nicht raten, da wir damit noch keine Erfahrung gemacht haben. Auskunft gibt gern die Landwirtschaftskammer in Bonn.

Nr. 89. G. Den Familienaustausch von Schülern und Schülerinnen zwischen Deutschland und Frankreich vermittelt seit Jahren die Deutsche Liga für Menschenrechte, Berlin N. 24, Monbijouplatz Nr. 10. Der Austausch findet nach folgenden Gesichtspunkten statt: An dem Austausch können sich Schüler und Schülerinnen zwischen 14 und 20 Jahren beteiligen. Sie gehen, nachdem durch Ausfüllen eines Fragebogens die notwendigen Feststellungen getroffen worden sind, meist in Sammeltransporten zwecks Fahrpreisermäßigung 5 Wochen in die französische Familie, um dann mit dem französischen Partner 5 weitere Wochen nach Deutschland zu kommen.

Landwirt W. B. Um Ungeziefer aus dem Ge-

flügelstall zu entfernen, werfen Sie Kalkstaub gegen die Wände und Decke des Stalles. Dieser dringt in alle Ritzen und Kugen und vernichtet alle tierische Wesen. Was an Staub zu Boden fällt, wird nach wenigen Minuten mit dem Mist zusammen in die Ede gefegt. Dieses Verfahren wiederholt man einige Tage und bringt hierauf den mit Kalkstaub vermischten Dünger hinaus.

Marktbericht der Versteigerungs-Zentrale landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Potsdam am Güterbahnhof vom 18. April.

Es kosteten: Zwiebel 12.10—13, Rote Möhren 1 4.20—4.70, Rote Beete 3.10—4.80, Rhabarber 6.80—10.20, Rottkohl 2.50—2.90, Rosenkohl 1 10.10—12.60, 2 4—5.10, Grünkohl 0.80 bis 1, Feldsalat 5.80—10.20, Spinat 2.90—4.10, Schwarzwurzel 10.30, Kappas 1 16.40—18.30, 2 3.30—4.80, Rübliel 4.60—6.90, Rabies 5.10 bis 6, Borree 1 3.40—4.30, 2 1.40—2.10, Sellerie 1 26.30—28.30, 2 7.90—14, Treibhaus-Kohltrabie 15—15.80, Butter 1.14—1.19, Eier 6.30—7. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück. Versteigerungen: Montags, Dienstags und Donnerstags ab 13.30 Uhr.

Versteigerung zu Fischeln vom 18. April.

Es werden nur die Preise der 1. Qualitäten bekanntgegeben, die abfallenden Qualitäten wurden entsprechend geringer bezahlt.

Winterpinat 3.50—4.60, Feldsalat 9.60 bis 12.10, Grünkohl 1.50—2.90, rote Möhren 5.80 bis 6.60, rote Beete 5—5.60, Rhabarber 10—20, Schnittgemüse 6—7, alles je 100 Pfund. Rabies 5—5.20, Petersilie 7.50—10, Rübliel 5.20 bis 5.70, alles je 100 Bund. Sellerie 12—32.60, Borree 2.60—6.10, Treibhausgurken 41, Schwarzwurzeln 7—15.20, alles je 100 Stück. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung 21. 4.

Eier

Berlin, 18. April. A. Deutsche Eier, Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g

6%, A 60 g 6, B 53 g 5½, C 48 g 5; ausfortierte kleine und Schmutzeier 4½. B. Auslands-eier: Dänen, 18ct 6%, 17er 6, 15½—16er 5½, leichtere 5; Holländer, 68 g 6%, 60—66 g 6, 57 bis 58 g 5½; Bulgaren 5½, Rumänen 4½—5; Ungarn 5; Südlawien 5; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4—4½. (Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich in Piennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin.)

Kartoffeln.

Berlin, 18. April. Amtliche Kartoffel-Notierung. Weiße Kartoffeln 1,60—1,70 M., rote 1,70 bis 1,90 M., gelbleiße, außer Nieren, 2,40 bis 2,60 M., Odenwälder blaue 2,20—2,40 M. (Die Preise gelten für den Zentner waggongefüllter märtischer Station.)

Rölnr Schlachtviehmarkt

Röln, 18. April. Auftrieb 1205 Stück Großvieh, davon 260 Ochsen, darunter 0 Weidetiere, 157 Bullen, darunter 0 Weidetiere, 685 Kälber, darunter: 0 Weidetiere, 76 Färjen, darunter 0 Weidetiere, 37 Fresser, darunter 0 Weidetiere, 1747 Kälber, 52 Schafe, 4729 Schweine.

	18. 4.	11. 4.	18. 4.	11. 4.
Ochsen a	35-39	34-37	Fresser a	20-20
b	30-33	28-32	Kälber a	52-55
c	31-34	29-33	b	42-47
d	25-29	24-27	c	42-46
Bullen a	29-32	27-30	d	25-30
b	25-28	22-26	Schafe	—
c	—	—	Weidet.	—
Kälber a	29-32	28-31	Stallm.	—
b	25-28	24-27	a	—
c	20-24	18-22	b	—
d	16-19	14-17	c	—
Färjen a	32-35	31-34	Schweine	—
b	26-31	25-30	a	36-40
c	—	—	b	38-42
			c	39-43
			d	37-42
			e	36-41
			f	35-40
			g	32-38
			h	30-35
			i	31-35
			j	30-36

Die Preise gelten in Markt für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Fleischpreise im Großhandel in Rpg.

	metrisch	metrisch	metrisch	metrisch	metrisch	metrisch
	metrisch	metrisch	metrisch	metrisch	metrisch	metrisch
Ochsenf. a	62	66	64	Geflügel	—	—
b	56	60	58	Bordern	—	—
c	48	52	50	Sintero.	—	—
d	44	48	46	Kalbf.	75	85
Bullenf. a	50	54	52	b	67	73
b	46	49	48	c	55	60
Kuhf. a	54	58	56	d	50	58
b	50	54	52	Sauglän.	—	—
c	43	47	45	Dammeln	—	—
Färjenf. a	58	62	60	a	86	88
b	52	56	54	b	74	82
Geflügel	—	—	—	c	—	—
				Schweine	—	—
				a	52	56
				b	48	51
				c	51	50

Eingeführtes Fleisch aus Holland: 10 921 kg Innereien, aus Dänemark: 2700 kg Innereien. Handel in hiesigen Schlachtungen und in eingebrachtem Fleisch mittelmäßig.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decker GmbH, Brühl.

Notariat Brühl

Verlegte mein Büro von
Liblarerstraße 9 nach
Gartenstraße 28
Dr. Bigenwald, Notar.

Rheinische Rosen

Hoch- u. Halbstämme u. Büsche
in nur erprobten Edelsorten äußerst preiswert
J. Zavelberg
Brühl, Kaiserstraße 55.

Zwangsversteigerung.

Am 26. April 1932, 9.45 Uhr sollen an der Gerichtsstelle Liblarerstr. 12 — Sitzungssaal — nach beendeter Grundstücke versteigert werden:
Gemarkung Brühl Blur M. Vazellen Nr. 1963/776, Acker an der Sandtaule, groß 4,97 ar, Heinertrag 1,07 Tlr., 1967/776, Acker an der Sandtaule, groß 10,09 ar, Heinertrag 2,17 Tlr., 1968/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1969/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1970/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1971/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1972/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1973/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1974/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1975/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1976/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1977/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1978/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1979/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1980/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1981/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1982/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1983/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1984/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1985/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1986/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1987/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1988/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1989/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1990/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1991/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1992/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1993/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1994/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1995/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1996/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1997/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1998/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 1999/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2000/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2001/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2002/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2003/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2004/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2005/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2006/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2007/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2008/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2009/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2010/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2011/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2012/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2013/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2014/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2015/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2016/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2017/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2018/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2019/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2020/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2021/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2022/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2023/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2024/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2025/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2026/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2027/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2028/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2029/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2030/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2031/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2032/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2033/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2034/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2035/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2036/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2037/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2038/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2039/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2040/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2041/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2042/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2043/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2044/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2045/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2046/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2047/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2048/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2049/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2050/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2051/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2052/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2053/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2054/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2055/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2056/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2057/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2058/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2059/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2060/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2061/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2062/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2063/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2064/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2065/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2066/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2067/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2068/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2069/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2070/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2071/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2072/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2073/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2074/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2075/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2076/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2077/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2078/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2079/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2080/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2081/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2082/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2083/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2084/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2085/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2086/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2087/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2088/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2089/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2090/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2091/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2092/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2093/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2094/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2095/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2096/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2097/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2098/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2099/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2100/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2101/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2102/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2103/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2104/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2105/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2106/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2107/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2108/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2109/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2110/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2111/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2112/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2113/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2114/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2115/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2116/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2117/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2118/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2119/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2120/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2121/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2122/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2123/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2124/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2125/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2126/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2127/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2128/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2129/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2130/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2131/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2132/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2133/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2134/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2135/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2136/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2137/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2138/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2139/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2140/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2141/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2142/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2143/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2144/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2145/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2146/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2147/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2148/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2149/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2150/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2151/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2152/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2153/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2154/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2155/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2156/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2157/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2158/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2159/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2160/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2161/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2162/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2163/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2164/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2165/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2166/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2167/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2168/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2169/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2170/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2171/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2172/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2173/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2174/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2175/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2176/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2177/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2178/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2179/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2180/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2181/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2182/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2183/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2184/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2185/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2186/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2187/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2188/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2189/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2190/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2191/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2192/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2193/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2194/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2195/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2196/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2197/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2198/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2199/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2200/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2201/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2202/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2203/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2204/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2205/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2206/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2207/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2208/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2209/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2210/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2211/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2212/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2213/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2214/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2215/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2216/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2217/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2218/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2219/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2220/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2221/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2222/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2223/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2224/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2225/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2226/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2227/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2228/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2229/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2230/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2231/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2232/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2233/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2234/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2235/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2236/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2237/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2238/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2239/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2240/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2241/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2242/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2243/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2244/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2245/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2246/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2247/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2248/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2249/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2250/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2251/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2252/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2253/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2254/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2255/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2256/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2257/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2258/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2259/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2260/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2261/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2262/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2263/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2264/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2265/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2266/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr., 2267/776, Stall mit Hof, Heinertrag 2,17 Tlr.,

Zentrumspartei und Sozialismus

Das Schulkonto der Sozialdemokraten

Die Zentrumspartei hat leider immer wieder den hinreichenden Grund zur Klage über die Kulturkampfmethoden der Sozialdemokratie gehabt. Denken wir nur an das rücksichtslose Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Frage der Ehecheidung und der Abtreibung. Zweimal haben es die sozialdemokratischen bis zu einem Bruch der Koalition im Reich kommen lassen. Einmal mußte das Zentrum den Rechtsausschuß demonstrativ verlassen, um eine den christlichen Auffassungen widersprechende Regelung der Ehecheidungsfrage zu verhindern. Die sozialdemokratischen Vertreter hatten im trauten Verein mit den liberalen Parteien einen solchen Versuch unternommen, trotz ihres vorher gegebenen Versprechens, die Ehecheidungsfrage ruhen zu lassen. Noch ist in unserer Erinnerung das rücksichtslose Verhalten des ehemaligen sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wißel, der sich wie ein Parteitagator benahm, als er zur Frage der Abtreibung und ihrer strafrechtlichen Verfolgung Stellung nahm:

„Eine Beseitigung des unbedingten „Gebärzwanges“ ist im Interesse der Volksgesundheit und des sozialen Aufstiegs zweifellos geboten.“

Die Sozialdemokratische Partei hat durch ihre Anträge und Abkündigungen im Strafrechtsausschuß des Reichstages dem Zentrum die schwersten Schläge verleiht. Wir wollen uns hier damit begnügen, aufzuführen, daß mit Hilfe von Sozialdemokraten und Liberalen gegen den Einspruch des Zentrums die an christlichen Grundgedanken orientierte Sexualstrafgesetgebung ernstlich gefährdet worden ist. Der Paragraph 205, der sich mit der widernatürlichen Unzucht mit Tieren befaßt, ist gefallen; Paragraph 175 ist bis fast zur gänzlichen Unwirksamkeit vermindert worden. Die Sozialdemokraten stimmten weiter gegen die Beibehaltung der Blutschande unter Geschwistern. Sie legten mit Hilfe der Liberalen, ja sogar auch der Deutschnationalen und Nationalsozialisten eine weitgehende Strafmilderung bei Uebertretung des Abtreibungsparagraphen 218 durch. Prinzipiell stimmten die sozialdemokratischen Vertreter für die Freiheit der Geburtenregelung und für gänzliche Straffreiheit von Eingriffen, wenn sie während der ersten drei Monate erfolgten.

Im Berliner sozialdemokratischen „Abend“ vom 17. Oktober 1929 wurde die freie Geburtenregelung als eine Voraussetzung für die Aufklärung des Volkes hingestellt. Mit großer Begeisterung gehe in vielen Fällen eine Erhöhung der Fruchtbarkeitsziffern einher. Gefordert werden müsse eine Umgestaltung der Sittlichkeitsbegriffe, besonders hinsichtlich der freien Mutterchaft.

Frau Abgeordnete Toni Wülfel hat ganz in diesem Sinne die Abschaffung der Zwangsehe und die Befreiung von der bürgerlichen Ideologie in den Fragen der Sittlichkeit und der Moral gefordert.

Im Reichstagsausschuß des Reichstages haben die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, der über den Antrag Rahl, der die Ehecheidung bei Zerrüttung der Ehe gestatten will, weit hinausgeht. Nach dem sozialdemokratischen Antrag soll die Ehecheidung schon vorgenommen werden können, wenn gegenseitig eine solche Abneigung besteht, daß den Ehegatten die Weiterführung der Ehe nicht mehr zugemutet werden kann. Die sozialdemokratischen Vertreter haben weiter für die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen gestimmt.

Wir sehen also, daß die Sozialdemokraten gegenüber den christlichen Forderungen der Zentrumspartei ein großes Schuldkonto haben. Hinzu kommen noch die kirchenfeindlichen Bestrebungen untergeordneter Organe, einzelner Gemeindefraktionen und Kulturorganisationen. Erwinnert sei nur an die berüchtigte Entschlüsselung, die von Sozialdemokraten und Kommunisten in der Berliner Stadtverordnetenversammlung 1929 angenommen wurde und in der es u. a. heißt:

„... Indem die Stadtverordnetenversammlung sich zu den alten liberalen und sozialistischen Forderungen der Trennung von Staat und Kirche und der Weltlichkeit des gesamten Schul- und Bildungswezens bekennt, legt sie gegen jegliche Zustände und gegen jedes Zurückweichen vor den Forderungen der katholischen Kirche schärfsten Protest ein und ersucht den Magistrat, diesen Protest der Staatsregierung sowie den Parteien des Landtages und dem Preussischen Staatsrat zuzuleiten. Sie erwartet von dem Deutschen und dem Preussischen Stadteitag eine entsprechende Stellungnahme.“

Hingewiesen werden muß ferner auf die kulturkämpferische Einstellung der Sozialdemokraten gegen die christliche Wohlfahrtspflege, auf deren Abbau und staatlichen Ersatz sie immer gedrängt haben. Ganz in diesem Sinne beschloß die 6. Konferenz der Reichssekktion Gesundheitswesen des sozialdemokratischen eingestellten Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter 1929 in Halle:

„Die Reichskonferenz beauftragt die Reichssekktion, dahin zu wirken, daß alle nicht in öffentlicher Hand befindlichen privaten Kran-

ken, Heil- und Pflegeanstalten vom Reiche, von den Ländern oder von den Kommunen zu übernehmen sind.“

Auf das Treiben der sozialdemokratischen Freidenker mit ihrer Hege gegen Kirche und Schule und ihrer wüsten kirchenaustrittspropaganda ist ja schon bei Erörterung des Falles Sievers hingewiesen worden. Der berüchtigte Präsident der Kinderfreundebewegung, Dr. Löwenstein, schrieb im sozialistischen „Freidenker“ (Nr. 8/1931) in Anknüpfung an die spanischen kirchenfeindlichen Vorgänge über das Wesen des Freidenkertums folgendes:

„Die brennenden Kirchen und Klöster sind die schärfste Anlage gegen die Kirche wegen der Anbelangung einer längst reifen Entwicklung... Das Freidenkertum ist der Wille, neu zu schaffen, das Neue zu formen und zu gestalten, das Diesseits zu durchdringen, den Lebensraum zu schaffen. Das Freidenkertum macht sich frei von allen Jenseitsillusionen, und stellt sich auf den Boden der Wirklichkeit, wie die Arbeiterklasse sich nicht mit solchen sozialen Jenseitshoffnungen nährt, sondern für eine andere Diesseitswirklichkeit kämpft. Sozialismus ist Wille zu dieser Diesseitsgestaltung.“

Man kann verstehen, daß das Zentrum die gottfeindlichen Erziehungsgrundsätze, die dieser Mann in der Kinderfreundebewegung von solchen religionslosen Grundlagen her zu verwirklichen sucht, auf das schärfste bekämpft und ablehnen muß.

Das Zentrum hat bei der Bekämpfung des Freidenkertums, wie immer wieder betont werden muß, keinerlei Rücksicht auf die Koalition mit der Sozialdemokratie genommen und ist den Auswüchsen der Gottlosenbewegung mit größtem Nachdruck entgegengetreten, hat die Wiederherstellung von kirchen- und religionsfeindlichen Unzügen, Neuen und Ausstellungen verhindert, die Beschuldigung anklagender Literatur beantragt. Vor allem hat das Zentrum die Verleihung der Körperlichkeitsrechte an die Freidenkerorganisationen von vornherein unmöglich gemacht und die Verlegung der moskowsischen Gottlosenzentrale nach Berlin (die allerdings unter der sozialistischen Freidenkerorganisation unterschieden werden muß) verhindert.

Das Zentrum hat also seine Pflicht getan. Das Zentrum hat keinen Einbruch der Freidenker in die christlichen Prinzipien zugelassen. Daß das Zentrum im Rechtsausschuß und im Strafrechtsausschuß überstimmt worden ist, das ist die Schuld der sogenannten „nationalen“ und liberalen Parteien, die sich hier nicht gezeigt haben, dem Sozialismus die Steigbügel zu halten.

Das Zentrum steht im Wahlkampf sowohl gegen den Kulturliberalismus als auch gegen den freidenkerischen Kultursozialismus. Es war keine große und bedeutende Leistung, im vergangenen Landtag den Sieg sowohl des Liberalismus wie auch des Sozialismus zu verhindern zu haben.

Es wird die Aufgabe des Zentrums im kommenden Landtag sein, die radikalen Machtblöcke von rechts und links zu isolieren, und ihr Auseinanderfallen zu verhindern.

Nur ein starkes Zentrum kann die Gefahr des Bürgerkrieges bannen und ist in der Lage, die positiven christlichen Grundlagen in Staat und Gesellschaft zu schützen und zu verteidigen!

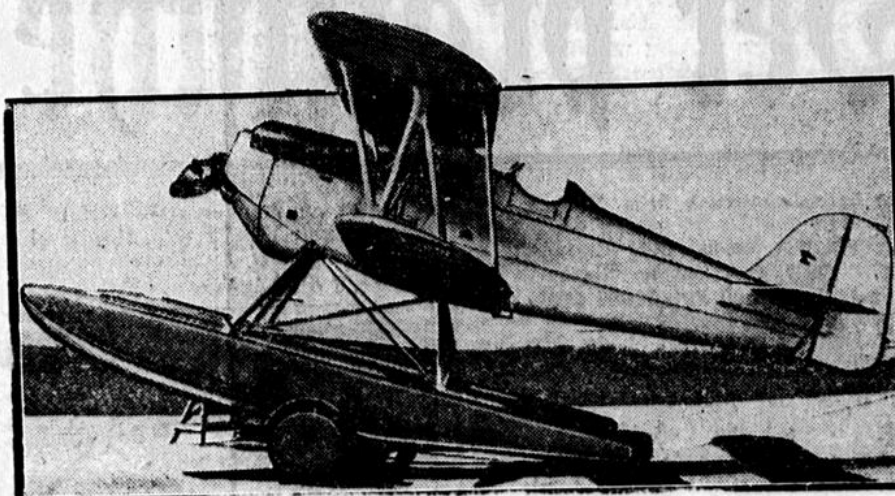
Die soziale und staatsbürgerliche Aufgabe des Staates gegenüber den ehemaligen SA und SS-Leuten

Man schreibt uns:

Die Auflösung der SA war ein berechtigter Akt der staatlichen Notwehr. Hieran darf aber auch alle mehr oder minder sentimentalen Betrachtungen mancher Blätter nichts zu ändern. Es war höchste Zeit, daß die staatliche Autorität einen festen Willen zeigte und durchgriff. Mit der negativen Seite des Verbots ist es aber nicht getan. Einige hunderttausend ehemalige SA und SS-Leute sind nun aus den sozialen und gesellschaftlichen Bindungen gelöst, in die sie durch die illegale Privatarmee Hitlers verstrickt waren. Der Staat steht sich auf Grund dieser Tatsache vor einem doppelten, nicht unwichtigen Problem: einem sozialen und einem staatsbürgerlichen Problem.

Die Angaben Hitlers, daß es sich um 400 000 Leute handele, dürften offenbar übertrieben sein. Sie entspringen dem propagandistischen Gestaltungsbedürfnis: Mehr scheinen, als sein! Es kommen aber sicherlich 200- bis 300 000, zum großen Teil erworbene Menschen für die soziale und staatsbürgerliche Betreuung seitens des Staates in Frage.

Die nimmehr aufgelösten SA und SS-Männer dürfen unter keinen Umständen verblüden. Sie müssen wenigstens für eine angemessene Lebensgrundlage in materieller Beziehung gesorgt und unterstützt werden. Man kann sie nicht einfach auf die Straße werfen. Wir sind überzeugt, daß die zuständigen Staatsorgane diese Frage bereits berücksichtigt haben. Nähere Einzelheiten auszuführen, erübrigt sich.



Die Schwimmer bald so groß wie das Flugzeug

Diese Versuchsmaschine — ein Wasserflugzeug für Katapultstart — besitzt übertriebene große Schwimmer, da es als Frachtflugzeug für die Beförderung von Briefsendungen Verwendung finden soll. Der 750 Pferdestärken schwere Motor verleiht der Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 275 Stundenkilometern.

förderung von Briefsendungen Verwendung finden soll. Der 750 Pferdestärken schwere Motor verleiht der Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 275 Stundenkilometern.

Die Ausgaben für die Minister

Heute nur fast halb so hoch wie im alten Preußen

Dem neuen Preußen wird immer wieder die sogenannte „Krippenwirtschaft“ vorgeworfen; dazu gehört auch die Behauptung, daß im neuen Preußen die Minister luxuriöse Bezüge hätten. Das alles ist agitatortische Unwahrhaftigkeit. Selbstverständlich muß auch im modernen Volksstaat ein Minister so bezahlt werden, daß man brauchbare Persönlichkeiten dafür erhält. Das gilt im besonderen für die Minister, die aus Wirtschaftsfreien gewonnen werden sollen. Dies vorausgeschickt, kann festgestellt werden, daß die Minister im neuen Preußen kaum die Hälfte von dem fohen, was die Minister im kaiserlichen Preußen gekostet haben.

Ministiergehälter



Ein Blick auf unser Schaubild beweist dies. Der einzelne Minister erhielt im Kaiserreich durchschnittlich 50 000 Mark im Jahre; dieser Betrag war steuerfrei und pensionsberechtigt. Die Republik zahlt dem einzelnen Minister nur wenig mehr als die Hälfte dieses Betrages, unterwirft ihn der Steuerpflicht, gewährt ihm aber nur dann eine Pension, wenn er bereits vor seiner Ministerchaft Beamter gewesen ist.

Hier wird es nicht schaffen, weil er es nicht schaffen kann.

In dem jetzt auseinandergehenden preussischen Landtag zählten die Regierungsparteien: 137 Sozialdemokraten, 71 Zentrumvertreter und 21 Staatsparteierte, insgesamt also 229 Abgeordnete. Während die Opposition, bestehend aus 56 Kommunisten und 163 Rechtsoppositionellen, 219 Abgeordnete aufwies. Wenn man nun das Ergebnis des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl umrechnet und dabei berücksichtigt, daß künftig in Preußen auf die 50 000 abgegebenen Stimmen ein Mandat entfällt, so würde sich ergeben, daß die Hindenburgpartei 246 Mandate, also durchaus die Mehrheit des 454 Abgeordnete zählenden preussischen Landtages innehaben müßten. Die Opposition würde aus etwa 48 Kommunisten und aus 160 von Dillier geführten Rechtsoppositionellen bestehen.

Wenn also die Anhänger der jetzigen Koalition, die jahrelang ihre ruhige und besonnene Arbeit verrichtet hat, bei der Wahl richtig entscheiden, kann es unserer Preußenregierung auch im kommenden Landtag an der erforderlichen Mehrheit nicht fehlen.

In tausenden von Familien

wird von ihnen gesprochen, — aber nur an den Tagen, zu welchen eine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ steht

Glärke die Reihen des Zentrums!

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Der Wirtschaftskreislauf beim Düngen.

(Nachdruck verboten.)

Nutzung der Jauche. Eine Kuh produziert jährlich etwa 8000 Liter Jauche. Die darin enthaltenen 4,5 kg Stickstoff entsprechen rund 75 kg schwefelsaurem Ammoniak, also eine ganz beachtliche Menge, die es wohl wert ist, vor dem Verdunsten bewahrt zu werden. Man schleife also die Jauchen an eine Luftsticht ab und den Inhalt nochmals durch eine Feersicht bezw. einen Schwimmgabeldeckel aus Holz. Ferner soll die Jauche möglichst wenig bewegt werden. Auch das Verdünnen mit Wasser hilft den Stickstoff erhalten.

Jauchetorverfahren. Ohne große bauliche Aufkosten kann dieses Verfahren zur Anwendung gelangen, die einzige Beschränkung liegt vielmehr in der Preiswürdigkeit des Torfs. Trockener Torf kann dreimal so viel Flüssigkeit aufsaugen als geschnittenes Stroh und das 5 bis 8-fache seines Gewichts. Nach Untersuchungen des Statistischen Reichsamts hat ein Normalballen Torfstreu nach seiner Verwendung im Stall einen Düngewert von 50 kg schwefelsaurem Ammoniak. Ferner wird die physikalische Beschaffenheit des Bodens verbessert, sein Humusgehalt vermehrt, die wasserfassende Kraft gehoben und die Bildung von Kohlenäure angeht. Nur versäule man den Kalk nicht, denn Torf ist „sauer“.

Kompost. Hier kann alles Mögliche zusammengetragen werden, was verkauft (selbst Kohlenasche und Hausabfälle), nur nicht Metalle, Steine und Glas. Wer keine Komposthaufen besitzt, dessen Hof ist manchmal ein einziger großer Komposthaufen! Auf den Schweinehof paßt sich ein Haufen, besonders hin, weil die Misttiere keine Durchlüftung umsonst begehren. Auch die Hühner scharrten noch manchen Unkrautstamm heraus. Wer mit dem Erdböhrer zahlreiche Löcher macht, kann Jauche hineingießen, ohne daß etwas verdunstet. Je saurer die Grundmasse ist, um so mehr muß gekalkt werden. Der Schattengarten wegen rankt zum Schluss der Kürbis sein Blätterdach darüber.

Wer kann helfen?

Die Biologische Reichsanstalt benötigt fortlaufend größere Mengen von Kornläusen (Calandra granaria), schwarzer Kornwurm (Kornkäfer) für experimentelle und physiologische Versuche verschiedener Art, sowie zur Klärung der Bekämpfung des Schädlinge. Von Nutzen sind nur größere Mengen der Tiere, die man am besten in gut schließenden Holz- oder Blechgefäßen an das Laboratorium für Vorrats- und Speicherschädlinge der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19, senden wollte. (Portokosten können auf Wunsch ersetzt werden.)

Von Grob- und Feineggen.

(Nachdruck verboten.)

Früher unterschied man (je nach der Verwendung) Saateggen, Unkrauteggen, Ackerbürtigen, Federleggen usw. Heute heißt der Universalname dafür einfach — Feinegge. Sie zeichnet sich durch leichtes Gewicht aus, ferner durch einen Strichabstand von nur 2 cm und hat sogar die Handmaschine vielfach in den Hintergründen gedrängt. Arbeitet sie doch nur ein Drittel so teuer.

Die Vorarbeit hierzu leistet die Grobegge. Sie zertrümmert die größeren Schollen und lockert und krümelt den Boden. Der Strichabstand soll auf schweren Böden 5 cm betragen, sonst 4 cm. Die Länge des Eggenfeldes soll 1,2 mal so groß sein wie dessen Breite. Die (am besten) quadratischen Zinken sind auf schweren Böden 18 mm stark, sonst 15 mm.

Die Zinkenbelastung, d. h. das Gewicht der Egge (ohne Zughafter) geteilt durch die Zahl der Zinken, stellt sich etwa wie folgt:

in leichten Böden	auf 0,8—1,2 kg
in mittleren Böden	auf 1,4—1,6 kg
in schweren Böden	auf 2 kg

Zu schwerer Zughafter oder zu lange Anspannung lassen die Egge vorn zu tief gehen. Gute Eggen besitzen noch einen Verlegungsstamm, so daß man Lage und Gang leicht regulieren kann.

Das weiße deutsche Edelschwein.

(Mit Abb.)

(Nachdruck verboten.)

Mag auch die Abstammung von England herrühren, so ist das schon so lange her, daß unser Edelschwein heute als rein deutsche Züchtung anzupreisen ist. Früher zog man noch feine, größere Formen, heute wird ein Karbonadenschwein im Gewicht von 100 bis 125 Kilogramm am höchsten bezahlt. Solche Tiere sollen gar nicht fett sein, denn Speck und Fett werden viel billiger vom Auslande angeboten, als wir es selbst herstellen können. Unser Edelschwein (das hat sogar die Berliner Fleischprüfung anerkannt) kommt dem Idealtyp am nächsten, weil es eine ausgezeichnete Ausbildung aller nützlichen Körperteile erkennen läßt.

Die Schenkel soll fleischig sein, die Stirnlinie etwas nach innen gebogen. Das Ohr aufrecht stehend etwas höher als auf unserer Zeichnung, der Kamm bis hinter die Ohren bemerkt, der Rücken leicht gewölbt, die Hinterpartie stark entwickelt, die Lamm- und Sprunggelenke kräftig, endlich das Haar kurz und nicht zu weich.

Fehlerhaft sind demnach Edelschweine mit langen, dünnen Köpfen, gerader Stirnlinie, Hängeohren, mit hochgehoblen Rücken und zu kurzer Kruppe, mit schmalem Kamm und feinen Beinen.

Milch und Gerstenkorn liefern zwar das beste derbe Fleisch (und festen Speck), doch muß jeder Landwirt das verwerten, was seine

Wirtschaft an Futtermitteln bietet. Der viel Muskelfleisch erzielte, fütterte eiweißreich und lasse es bei Jungtieren an der nötigen Bewegung nicht fehlen.



Das weiße deutsche Edelschwein ist als bestes Fleischschwein anerkannt, bringt immer die höchsten Preise und hat daher die farbigen Marken nahezu ganz vom Berliner Markt verdrängt. Dipl.-Landw. R.

Läusebefämpfung. Außer einem Gemisch von 1/2 Petroleum und 1/2 Spiritus sind noch folgende Hausmittel in der breiten Praxis üblich: Sarsaparilla; wird etwa alle 8 Tage angewandt. Bereits nach der zweiten Einreibung sind die Läuse weg. Ein anderer Tierhalter hatte mit Brennpulver und nachherigem Einstäuben mit Insektenpulver Erfolg. Das allerbilligste und beste soll aber Maschinöl sein, das bei gründlicher Behandlung die Umhüllung der Läuse unterbindet, so daß sie ersticken. Es hat den Vorzug, bei Schweinen, Kälbern und dem Geflügel gleich gut zu wirken.

Vom Sägen. Es gibt wohl kaum Menschen, die keine Sägen haben; aber die meisten Sägen sind stumpf und nicht geschärft, können also nicht viel leisten. Da dem einzelnen die Vergleichsmöglichkeiten fehlen, merkt er es gar nicht. Ueber das stets Scharhalten aller Sägen ist kein Wort weiter zu verlieren, aber auch die Regelmäßigkeit und Schärfe der Schräglung ist beinahe ausschlaggebend für die erzielbare Leistung.

Versuche haben ergeben, daß eine Schräglung, die zwischen 0,3 und 1 mm wechselt, je Minute 602 qcm leistete. Gleichmäßig auf 0,5 geschränkt ergab bereits 842 qcm, und bei 0,4 erhöhte sich die Arbeitsleistung sogar auf 1115 qcm in der Minute.

In der breiten Praxis wird viel zu stark geschränkt und fast immer unregelmäßig, so daß ein paar Sägen die ganze Arbeit leisten müssen, während die anderen spazierengeführt werden. Eine Säge ist nie zu hart, mit Schrängange und Schrängelassen kann ein geschickter Mann jedes Instrument tadellos herrichten. Außerdem gibt es jetzt schon Apparate, die sich für jede Art von Sägen eignen und an denen der Grad der Schräglung auf 1/10 mm genau abgelesen werden kann. — Alle paar Tage sollte bei der Arbeit nachgeprüft werden. Ein paar Sägen zu forrieren, dauert nicht lange und erhöht die Leistung der Säge ganz außerordentlich.

Arbeiten des Wassergeschlächters im April.

(Nachdruck verboten.)

Für schwache, noch nicht legende Gänse vom vorigen Jahre ist reichliche Fütterung mit Wasser, teils gequellt, teils trocken, angebracht. Die Aufsicht der Gänse ohne Muttergans macht keine besondere Mühe, gelinst auch ganz aus, wenn nur darauf geachtet wird, daß die Gänse stets eine mit Stroh, Torfmoos oder Heu gut gepollerte Ruheplätze haben. Im Obstgarten, am Dorfsgraben, am Feldrain sucht sich die kleine Gesellschaft Grasgrün und Kräuter. An Wasser darf es ihnen nicht fehlen. Werden die Gänse an diese Weideplätze hingetragen, so muß das recht vorsichtig geschehen, damit sie sich unterwegs nicht drücken. Die Vegetationszeit der Enten läßt sich nichts zu wünschen übrig. Im Interesse der Ausbreitung der Entenzucht ist es ja bedauerlich, daß diese Eier von den meisten Hausfrauen nur ungern gekauft werden, obwohl doch gerade Enten- oder viel fetter sind als Hühner- oder, also höheren Nährwert haben. Wer bei der Entenzucht viel auf Masse gibt, der darf seine Tiere nicht auf den Dorfküch oder ähnliche Gewässer lassen, wo noch andere Enten sind; denn wenn auch sonst die auf ein Geblüt gehörigen Enten zusammenhalten, dort draußen nähern sich gerade die Eier gern fremden Enten und befruchten sie. Herrscht in kleineren Orten unter den Entenbesitzern Einigkeit, so wird ja diesem Uebelstande sofort abgeholfen, indem jeder Züchter vom März bis Mai nur den weiblichen Enten freien Auslauf gestattet, die männlichen Tiere aber eingesperrt werden; den Raum nicht zu klein nehmen! Paul Schumann, Zerbst.

Für eine erfolgreiche Ziegenhaltung ist Regelmäßigkeit betreffs Innehaltung der Futter- und Melkzeiten, Körperpflege durch Wägen, Klauenchnitt und, wenn irgend möglich, durch freien Auslauf im Sommer, Sauberkeit im Stall und bei der Milchgewinnung erste Bedingung.

Für jeden Ziegenhalter empfiehlt sich unbedingt die Anschaffung einer kleinen Handzentrifuge. Sie gibt die Möglichkeit, wohlsmekende, haltbare Butter, guten Käse und noch sehr wertvolle Magermilch zu bekommen.

Viel Freude bereitet später die Aufsicht eines Lammes. Sie kann jedoch nur erfolgreich

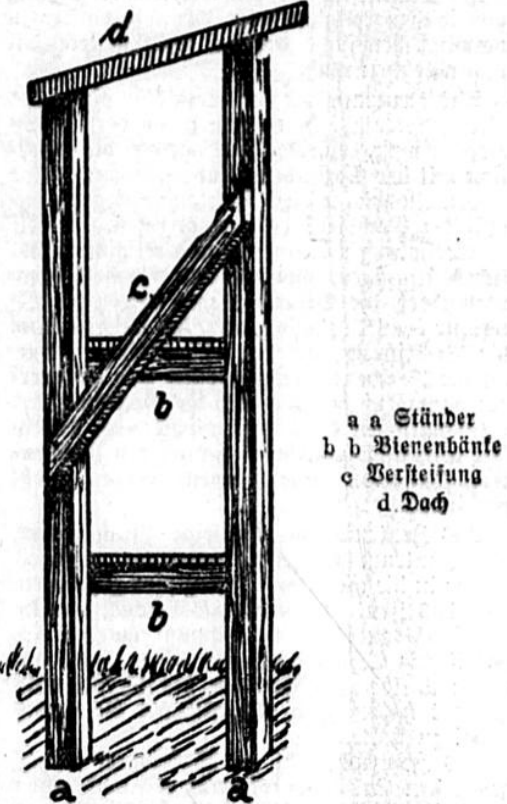
sein, wenn einem solchen Tierchen möglichst lange die natürliche Nahrung, d. h. Vollmilch, verabreicht wird. Entzieht man ihm diese zu früh, so wird eine gute Entwicklung niemals möglich sein. Schr.

Zwei einfache Bienenstände.

(Mit 2 Abb.)

(Nachdruck verboten.)

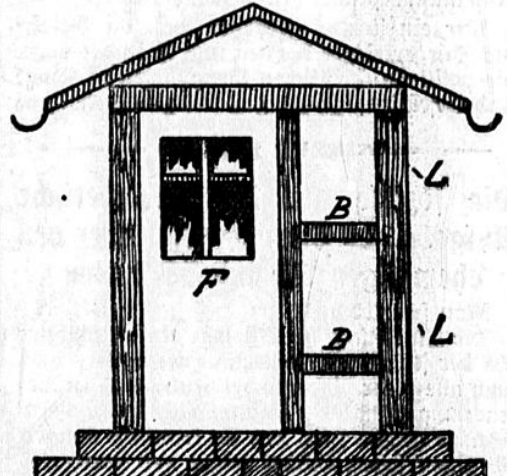
In Abbildung 1 führen wir einen ganz einfachen Bienenstand vor, und zwar den einen Seitenteil desselben. Die Länge des Standes richtet sich nach der Zahl der unterzubringenden Bienen. Wir rechnen auf ein Bienenvolk, ganz gleich, ob in einem Kasten oder Korb untergebracht, einen Raum von 70 Zentimeter in der Länge, von 80 Zentimeter in der Tiefe und von 100 Zentimeter in der Höhe. Bei zweistöckigen Anlagen soll die untere Bienenbank mindestens dreiviertel Meter vom Erdboden entfernt angelegt werden. Wir müssen diese Anforderungen aufstellen, damit die aufsteigenden Erdbämpfe nicht so schädigend auf das Bienenleben einwirken; andererseits aber bringt eine gar zu tief stehende Bienenbank beim Arbeiten leicht Kreuzschmerzen, und ist sie zu hoch angelegt, erschwert sie besonders bei kleineren Leuten das Arbeiten. Das Material kann sowohl aus Rundholz als auch aus zurechtgeschnittenen Balken bestehen. Die Versteifung (c) darf nie übersehen werden, sonst gibt es bald windstille Anlagen. Der Stand kann an der Rückseite eine Brettertür erhalten,



a a Ständer
b b Bienenbänke
c Versteifung
d Dach

die je nach den Raumverhältnissen nach oben zu aufgespreizt werden oder nach den Seiten zu geöffnet werden kann.

Abbildung 2 zeigt die eine Seitenwand eines einfachen, geschlossenen Bienenstandes mit zwei Etagen und dem hinter den Bienenbänken liegenden, mindestens einen Meter breiten Arbeitsraum. In diese Seitenwand ist auch ein großes Fenster eingeschnitten. Auf Belüftung des



B B Bienenbänke, F Fenster, L L Läden

Inneren des Bienenhauses muß die größte Sorgfalt verwendet werden. Bei Oberbehandlung der Kästen empfiehlt sich auch unter allen Umständen ein Dachfenster.

Zur Eindeckung des Bienenstandes empfehlen wir geschlossene Bretterauflage mit Dachpappe oder Blech darüber. Keine Blechdächer sind im Sommer zu heiß, im Winter zu kalt. Der Fußboden der Anlage soll möglichst gebretelt oder gebleit sein. Bei der Eindeckung möge die Rinne nicht vergessen werden. Wgt.

Felzterzucht im April.

(Nachdruck verboten.)

Silberfuchse welpen meist in diesem Monat. Man vermeide vorzeitig Neugier und vergräme nicht die Fähe durch zu frühes Nachschauen. Hat man eine Fähe erst einmal heurnubigt, so ist es schwer, dieselbe wieder zu befähigen. Die Fähe schleppt die Jungen aus einer Ecke in die andere, was bestimmt kein Vorteil sein dürfte. Der beste Zeitpunkt

zum ersten Nachsehen ist drei Wochen nach dem Wurf. Zu diesem Termin behandle man die Jungtiere erstmals mit Pillen gegen Rundwürmer. Es gibt Jungtiere, die stärker und solche, die weniger befallen sind. Der Sicherheit halber ist es ratsam, alle einer milden Behandlung mit kleinen Spezialpillen zu unterwerfen. Eine Woche später wiederholt man das Verfahren und unterläßt laufend in den nächsten Wochen die Föhung einer Parasitenkontrolle. Fütterung wie sonst.

Merze sind in der Tragezeit unbeständig. Also nicht ungeduldig werden, wenn es statt sechs einmal acht Wochen dauert. Die Hauptforakalt richtet sich der Fähe zu, der man, sobald sie trüchtig ist, soviel Futter reicht als sie fressen will. Dabei verwende man besonders gutes und abwechslungsreiches Futter. Statt Fischen kann man einmal in der Woche etwa 50 Gramm Leber pro Tier geben. Den Mäden gibt man ein nicht zu fettes Futter. Futterreste sollen sich in den Kästen nicht ansammeln.

Wachbären bringen Ende des Monats oft schon Jungtiere. Fröh geworfene Tiere können im nächsten Jahr schon zur Zucht eingelegt werden. Mit Einsetzen der Kälte die Fastenzeit beendet und wird durch Füttern von blutreicher Nahrung die Ration erhöht. Kälben, Kaninchen, Meerschweinchen u. a. werden gern angenommen.

Marber und Flitz, die neuerdings auch in Gefangenschaft gehalten werden, bringen meist in diesem Monat Junge. Da diese Tiere aber noch wenig eingewöhnt sind, ist große Vorsicht und Rücksicht am Platze, um den Wurf nicht zu gefährden. Fütterung wie bei Nerzen.

Nutria, deren Mehen jetzt auch tragend sein werden, untersucht man ebenfalls auf Parasiten. Sollte bei öfters gefammelten Kotproben ein stärker Befund vorliegen, so müssen die Tiere entwurmt werden. Wo ausgingig, geht zur Grünfütterung übergehen. Das Wasserbassin stets sauber halten und Schlammknecken entfernen, da dieselben Zwischenträger des Leberegels sind.

Karakul-Pelschafe werden jetzt schon auf die Weide getrieben. Dann kann das Grundfutter, Stroh und Heu, weggelassen, doch reicht man Kraftfutter weiter. Die jungen Lämmer müssen sich kräftig entwickeln, damit sie möglichst im Alter von 9—10 Monaten besetzt werden können, um mit 15 Monaten das erste Lamm zu bringen. Mutterchafe und Lämmer hütet man im April dadurch ab, daß man die Tiere vor dem Austrieb täglich in frischer Luft sich bewegen läßt. Dabei gewöhnen sich die Tiere schnell an den Weidegang und erkälten sich nicht. Franzose.

Die Jagd im April.

(Nachdruck verboten.)

Im Jagdrevier hat alles Schalen- und Haarnuhtw Ruhe. Nur die Säuen haben keine Schonzeit. Der waidgerechte Jäger wird aber auch dem Schwarzwild einen gewissen Schutz nicht verlagern. Auf jeden Fall fährnde Wachen schonen.

Beim Edewild haben die starken Hirsche bereits abgeworfen. Geringere Hirsche werfen noch ab. Das Rotwild ist immer noch recht heimlich und tritt noch immer vorsichtig bei Tagesanbruch zurück. Wildernde Hunde heurnubigen die beschlagenen Tiere oft recht unangenehm. Auf die Störfreie ist besonders zu achten. Die Salmlen werden fleißig besucht und sind sauber zu halten.

Die Rehe bevorzugen jetzt wieder mehr wiesenreiche Vorplätze und finden an den kräftig entwickelten Saaten reiche Nahrung. Ist das Wetter naß, dann werden viele Rehe leberkrank und gehen ein. Das Gebörn des Bodas geht seiner Bollendung entgegen. Teilweise wird schon gefest. Beschlagene Riden haben gern in farnreichen Hölzern.

Die Auer- und Birkhühner sind in diesem Monate im vollen Gange. Aus hegerischen Grün den tut man aber daran, den Abschluß auf Mitte oder gegen Ende des Monats zu verschieben. Der Schnefentrich geht seinem Ende entgegen.

Wilde Enten brüten und führen gegen Ende des Monats schon junge Schote.

Gegen Ende des Monats kommen die ersten Rebhuhnege aus.

Junghasen gibt es im April schon überall. Der Fuchs ist jetzt besonders rege und richtet viel Schaden an, da Junghäse vorhanden sind. Der waidgerechte Jäger aber wird sich den Schutz auf eine fäugende Fähe verlagern.

Viel gefährlicher als Füchse sind wildernde Hunde, Katzen und Krähen. Heidejäger.

ochen nach dem
behandle man
Willen gegen
ere, die stärker
len sind. Der
am, alle einer
n Spezialpillen
äter wiederholt
leicht laufend in
ng einer Para-
teister.
elt undständig,
wenn es statt
rt. Die Haupt-
u, der man, so-
er reicht als sie
man besonders
Futter. Statt
der Woche etwa
en. Den Rücken
Futter. Futter-
nicht aufammen.
ende des Monats
neworfene Tiere
zurucht ein-
der Rang ist
d durch Fütterern
Nation erhöht.
wischen u. a.

die neuerdings
n werden, brin-
gung. Da diese
erwöhnt sind, ist
ung am Plage,
eben. Fütterung

legt auch tra-
man ebenfalls
ers gesammelten
nd vorliegen, so
werden. Wo an-
nung übergehen,
ber halten und
da dieselben
sind.
werden jetzt
Dann kann das
wegbleiben, doch
ter. Die jungen
entwickeln, damit
10 Monaten be-
15 Monaten das
Mutterschafe und
dadurch ab, daß
Strich täglich in
läßt. Dabei ge-
an den Weib-
Frangsch.

ell.
druck verboten.)
halen- und haars
uen haben teils
er wird aber auch
Schutz nicht ver-
Bachen können.
ie starken Hirsche
e Hirsche werfen
immer noch recht
vrsichtlich bei Tages-
unde beunruhigen
unangenehm. Auf
zu achten. Die
t und sind sauber

ekt wieder mehr
den an den fräftig
ia. Ist das Wetter
berfrant und gehen
acht seiner Voll-
wird schon geseht,
n in farmreichen

als ist in diesem
begehrlichen Grün-
den Abschuß auf
rats zu verließen.
seinem Ende ent-

flühren gegen Ende
kommen die ersten
All schon überall.
es rege und rüchelt
se vorhanden sind.
wird sich den Schuß
en.

de sind widerwärtige
Beidejäger.



Der Kampf ums Glück

Roman aus dem Leben von * * *
Herausgegeben durch Herold-Verlag Hamburg-Genar.

Erich aber fürchte ganz schmerzlos ins Graue. Sollte es denn möglich sein?
Als er jedoch erst anfang, über die Möglichkeit nachzudenken, da erschien ihm dieselbe plötzlich nichtig, als es im ersten Augenblick der Fall gewesen war, und er mußte sich den Kopf mit beiden Händen halten, so fürchterlich war ihm der Gedanke, Johanna für schuldig halten zu sollen, und dennoch — dennoch konnte er dieses Schreckgespenst nicht mehr ganz von sich weisen.

15 So überließ Erich die Sorge um Johanna der Welt. Er begab sich zu dem Kommis in den Egentraum, wo ... er sofort auf ihn zukam.
„Ich glaube, wir sind auf einer Spur, und es ist meine Pflicht, diese Spur auf der Stelle zu verfolgen. Wie ich schon durch Zeugenaussagen festgestellt habe, hat sich ein junges Mädchen einige Zeit vor dem Brande in sehr verdächtig Weise um die Dabrit herumgeschlichen. Es ist das junge Mädchen, das sich gegenwärtig in der Küche befindet und welches nach Aussage des Portiers Sie gewacht hat. Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie mir mitteilen wollten, ob Sie in irgendwelcher Beziehung zu dem jungen Mädchen stehen oder gestanden haben?“

20 Als der Morgen über der Brandstätte aufging, lag das junge Geschick von dannen. Er mußte selber nicht, wohin er seine Schritte lenken sollte; am liebsten wäre er in den Tod gegangen, denn sein Herz und sein Geist war leer und ausgebrannt wie das holze Fackelgebäude, auf welches er seine Hoffnungen gesetzt hatte.
Man war alles für ihn verloren; sein Wert war vernichtet und keine Hoffnung blieb ihm, es wieder aufzubauen, denn der Verlust war ein so ungeheurer, daß er gar nicht daran denken konnte, ihn jemals zu ersetzen. Zwar ließ ihm Wohltäter ein, sein reich, väterlicher Freund, der sein Unternehmen gewiß nicht zusammenbrechen lassen würde, aber sofort wich Erich diesem Gedanken aus.

25 Er mußte selbst nicht, warum er sich so sehr gegen die von allen Seiten geplante Verbindung mit Elfrida wandte; er fühlte, daß er auch am das Mädchen gewonnen hätte, wäre er ihr unter ganz freien und gleichen Verhältnissen gegenübergetreten; nur der Dunkel schwebte ihm und das peinliche Gefühl, mit einer Bergeschwende aufzubrechen, zu erschrecken. Darum beschloß Erich, Wohltätens Hilfe nicht anzunehmen, sondern nach dem Unglück dieser Nacht in Elyben zu Grunde zu gehen. Wie er freilich diesen Entschluß seiner Mutter über war er mit sich noch nicht im Klaren und er war sich bewußt, daß es keine Beispiele hatten würde, seinem peinigenden Schicksal Gellung zu verschaffen.

30 Als Erich nach Hause kam im ganz verwaschenen Anzug, beschmutzt und durchnäht, stand er die Villa in heller Aufregung. Die ganze Familie hatte sich auf die Nachricht von dem Brande bereits in trübster Stimmung zusammengefunden und wartete nun auf ihn.
Wohltäter, der ebenfalls auf der Brandstätte gewesen war und dort wegschlich nach dem Geschick der Kinder, schloß die Augen, ließ bei Frau Konstante im Salon und ließ die Tasseln klopfen zu trösten.

35 „Ich hoffe, Sie werden mich nicht meiner Pflicht abwendig machen wollen, und meine Pflicht ist, die Urheberin des Verbrechens zu verhaften!“
Damit ging er geradeaus in die Küche der Kantine

40 „Sie haben das für möglich?“ rief Erich ganz entsetzt.
„Ich sage ja, es scheint die einzige Verantwortung der Vergangenheit zu sein, wie der rätselhafte Brand entstanden sei.“
„Dann wäre also Fräulein Johanna die Schuldige?“
„Sie ist es aller Wahrscheinlichkeit nach, und um alle Verantwortlichkeiten zu vermeiden, werde ich sie sofort in Haft nehmen.“
„Das ist unmöglich, das werde ich nicht zugeben, das dulde ich nicht!“ rief Erich empört aus.

45 Da sah ihn der Kommis mit einem gar seltsamen, freigesprochenen Blick an und erwiderte: „Herr Erich, Ihre Verteidigung des jungen Mädchens gibt mir einen besseren Aufschluß als wenn die Darstellung Ihres Verschuldes zu dem jungen Mädchen.“
Noch einmal verjüngte Erich, Johanna von dem gräßlichen Verdacht zu reinigen, aber er erreichte nur das Gegenteil von dem, was er wollte. Der Kommis schüttelte nur anständig den Kopf und sagte mit schmerzlicher Ernst: „Ich hoffe, Sie werden mich nicht meiner Pflicht abwendig machen wollen, und meine Pflicht ist, die Urheberin des Verbrechens zu verhaften!“

50 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

55 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

des Lebens vom ewigen Glücke träume. Der kleine Schlingel hing mit seinen Fingern an der Fingerpitze.
Ich drehe mich um. Der Schlingel geht nicht. Er ruht auf meinen Fingern. Er lacht, hofft und freut sich, wie Hans im Glück. Und wieder flücht es. Ich wache auf. Trompeten klingen. Ein Englein bläst eine Mundharmonika. Der Himmel fällt ineinander. Da sehe ich die Verheerung. Der kleine Kerl hat mit der Wäpflade auf den Kopf geschlagen, dann in meine Fingerpitze und in das linke Ohrklappen geschoben, hat das Notizbuch erwischt und die Blätter herausgerissen.
Natürlich weiß ich jetzt nicht, ob ich noch einmal vom Himmel träumen darf. Vielleicht nehme ich am nächsten Sonntag den Hut und verabschiede. Vielleicht frage ich auch den Herrgott, was da zu tun sei. Und wenn er nicht antwortet? Dann wird es vielleicht beim alten bleiben, oder ich rufe eben aus und wenn ich heimkomme, bedeutet die Mama auf die Ohren: „So, ja. Die zweite Kindheit...“

35 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

Wer lacht mit?

Wenn Abstieg der Lebensversicherung.
„Sind Sie Radfahrer?“
„Nein!“
„Motorradfahrer?“
„Nein!“
„Haben Sie ein Auto?“
„Auch nicht!“
„Dann behauere ich ja, Sie nicht aufnehmen zu können! Das Risiko mit Zugängern ist für unsere Versicherung zu groß!“
Ein Vorfall.
„Hast du eine Zigarette?“
„Nein.“
„Wirst du kein Raucher?“
„Doch, aber ich trage nur Zandbolschen bei mir.“
Dritte Ansicht.
„Wann soll ich mit der Rechnung wiederkommen?“
„Da ist's am besten. Sie kommen jeden Donnerstag.“
45 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

Käffel-Ecke
Scherzangebot
Agnes T. Knall
Erwin T. Hurt

Die hier Genannten haben sich verlobt. Sie kommen beide aus der Schweiz, und zwar kann man den Geburtsort eines jeden durch Umstellung seiner Namensbuchstaben finden.
Weiter-Käffelauslösung.

S	T	O	I	E	D	O	K
I	E	I	C	H	E	L	
G	I	E	H	R	T	E	
I	T	E	N	N	I	S	
Z							

15 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

20 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

Heimweh

Wer in die Fremde will wandern,
Der muß mit der Fremde gehen.
Es jäheln und lassen die anderen
Den Fremden alleine sein.
Was weißt ihr, dunkle Wäpfl,
Von der alten, schönen Zeit?
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln,
Wie liegt sie von hier so weit!
Am liebsten betrachte ich die Sterne,
Die jäheln, wie ich ging zu ihr.
Die Nachtigall hört ich so gerne,
Sie singt vor der Wiegen Tür.
Der Morgen, das ist meine Traube!
Da steigt ich in flüster Stimm'
Auf den höchsten Berg in die Weite,
Grüß dich, Deutschland, aus Bergeshöh'n!
Gedenker.

35 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

40 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

45 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

50 „Dann ging er geradeaus in die Küche der Kantine

„Erst, mein Sohn!“
Hilberstättig von der Kurlage ihres Sohnes, die gar zu
viel Macht und Ungratheit in sich schloß und darum desto
her trau, fast Gran Konstante in den Sessel und verburg ihr
Beifall in den Händen.
Erst anderet sich ihr; er mußte, meldt ein weiches, sonna-
des Herz seine Mutter hatte, und es hat ihm in der Seele
meh, daß er sie trennen mußte, denn er liebte sie mit all ihre
schönheit und ihrem schmerzlichen Sinn.

und Sie werden mich länger als das, was Sie bezeichnen
tat in Empfang zu nehmen, denn das, was Sie bezeichnen
werden Sie mit Ihrer eigenen Unfähigkeit, nicht durch Rom
neigen oder Gleichgültigkeit eines Dritten verhindern. Überdies
Sie sich meinen Vordruck, er kommt aus einem alten, ehrlich
den und uneigennütigen Gelingen, und damit Sie das in Staub
können, will ich Sie jetzt nicht länger belästigen, sondern mich
zurückziehen.“

Was gab es doch für prachtvolle Katter in diesem Lande! Und das Spiel der, der gelang sollte: „Sohn, hier hast du mein Speer, meinem Arm wird er zu Ithure.“ Sollte mir mein Vater einen Speer geschenkt? Einen Maurengewinner sollte er mir geschenkt haben? Aber jener andere Vater, von dem es so schön hieß: „Ich bin ein kleiner Büblein, stand ich kaum da beim Stein, da nahm ich schon mein Vater mit in das Meer hinein.“ Zu das Meer mein Vater hatte mich nicht in das Meer geschickt, sondern auf den Fingerring! Aber der jener Vater, der mit seinem Sohn auf die Schiffsplanken fingen will: „Man sei bereit, mein Sohn! unterer liebster Lieber, ich soll an den wüsten Ton.“ „Sohn“, den ich hier „anwachen“ konnte, nur das ist meine Ithure, das Maurengewinner auf den wüsten Fingerring.

set poltern began. Und ihre Heisigkeit, die sie sich aufstehen, ihr
laut, als beobachteten sie in politischen Verhandlungen. Es ist e-
benfalls im Fleinen. Es poltert und fällt, es kasselt und idell,
springt und singt. Und wenn ich energisch, "Mißg" gebiete, daß
die Mama und mein, auf merkten täglgen Strudel deutend: „
ja, die zweite Kindheit...“
Um Sonntagmorgens ist es bei mir still. Dann liegen die Al-
nen auf den Schilfbänken oder frommen wie Maganten durch St
und Nacht. Statt unheimlich still ist es, als steh das Mäbchen
der Bismarckstraße still.
So lag auch auf das Mißgott und träume von einer Sti-
die im Himmel sein wird. Von Englein träume ich mit Gumm